

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig; vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 4. Februar 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 14.

Gewerkschaftliche Neutralität.

IX.

Wir wissen bereits, wie die s.-d. Partei, deren Wirtschaftsprogramm der Sozialismus ist, über dessen Verwirklichung denkt. Man hat dafür einen ganz einfachen Weg angegeben: Eroberung der politischen Macht! Ist diese erreicht, ist es ein kleines für das Proletariat, „auf sozialem Gebiete die Einrichtungen zu schaffen, die seine Macht unerschütterbar machen“ (Diktatur), bis schließlich auch dem Staate die letzte Stunde geschlagen hat, „weil es in der neuen Gesellschaft keine Klassengegenätze mehr gibt.“ Punktum. Ich kann mich über das, was einmal seit wird, ebenso irren wie alle andern Menschen, aber mit Bestimmtheit möchte ich sagen, so wird es einmal nicht kommen. Ich lasse mich auch durch die Terminologie nicht zwingen, daß aus dem antiken Staate der Sklaverei der auf Leibeigenschaft und Hörigkeit beruhende Feudalstaat folgte, diesem wiederum als Gegensatz zum Bürgertume der Städte der absolutistische Staat, welchen im weitern das moderne Bürgertum zu einem konstitutionellen Staat umwandelte, und nun muß das Proletariat seinerseits die Staatsgewalt erobern; der proletarische Staat, der am Ende dann die von Dichtern und Propheten erträumte menschliche Glückseligkeit schafft. Es gibt dann keine Klassen, keine Herrschaft mehr, das gesamte Wirken der Menschen dient dann nur noch der Verfeinerung der Kultur, der Mensch steht auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit, er wird — Anarchist! Man muß schon gestatten, wenn man einmal sich so weit in der s.-d. Partei mit dem Zukunftsstaate beschäftigt, nicht willkürlich bei einer Epoche stehen zu bleiben, sondern die äußersten Konsequenzen zu ziehen. Ich weiß wohl, daß man soweit nicht gehen darf, sonst käme man schließlich beim „Übermenschen“ mit normwidrigem Geschlechtsempfinden an — aber die Logik der Sozialdemokratie führt so weit —, darum begnüge ich mich damit, zu untersuchen, inwieweit der Sozialismus als Wirtschaftsordnung der Zukunft praktisch eine Möglichkeit für sich hat.

Für die Schaffung dieser Wirtschaftsordnung kann aber nach meiner innersten Überzeugung nie das Proletariat einzig und allein in Betracht kommen, wie ihm mit dem sozialdemokratischen Glaubenssage von der Eroberung der Staatsgewalt und der Regelung der Produktion suggeriert wird. Zu einer solchen Lehre kann nur eine kolossale Überschätzung der intellektuellen Kräfte und des Weitblickes der Arbeiterschaft verleiten. Wenn F. Engels einmal in seiner Schrift: „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, die Arbeiter als „die Erben der deutschen klassischen Philosophie“ apostrophierte, so sind ihm darin die heutigen Arbeiterführer noch über. In dieser Beziehung wird geradezu das Unmenschlichste geleistet. Die Summe von unbedingter organisatorischer, intellektueller und moralischer Überlegenheit, von geistiger Kraft, Wissenschaft und Reife, wie sie erforderlich sind für die Durchsetzung eines so gewaltigen Kulturprogramms, werden nicht gewonnen, wenn man die Massen nur umschmeichelt, wie es leider so häufig geschieht, und zwar in Formen, wie sie Franz Mehring vor vielen

Jahren aufs Leidenschaftlichste geißelte, und wie wir sie tagtäglich beobachten können. Die edelsten Eigenschaften, die höchste Moral, der reinste Idealismus, das tiefste Empfinden wohnen danach immer nur beim Arbeiter, der Inbegriff alles Niedrigen und Verächtlichen dagegen nur beim Unternehmer. Und doch ist der Arbeiter weder die Inkarnation alles Guten, noch der Unternehmer die Inkarnation alles Schlechten. Man muß sich nach beiden Seiten hin vor Übertreibungen hüten, sonst kommt es dahin, daß ganz ernsthafte Leute mit Millionen noch feig und faul und dumm in den Tag hinein lebenden Proletariern, welche noch nicht einmal die elementarsten Begriffe der Zusammengehörigkeitserfaßt und für künftige bessere soziale Zustände noch nicht das geringste Verständnis gezeigt haben, das Wirtschaftsleben umstürzen, Menschheitsfragen lösen, eine neue Kultur aufbauen, Generalstreik machen und politische Macht erobern wollen! Der aufstrebenden Arbeiterschaft wird mit solchen theoretischen Experimenten, die schon so viel Unheil in der Arbeiterbewegung angerichtet haben und zum Mißtraue der ganz Unentwegten gehören, der schlechteste Dienst erwiesen.

Das Arbeiten im sozialistischen Sinne ist eine eminent praktische und nüchterne, eine rein reformerische Sache mit einer langen Entwicklung auch in der Zukunft. Sich auf dem mechanischen Boden bewegen zu wollen, weil diese oder jene Zeitperiode, weil überhaupt die ganze Menschheit nichts Fertiges, Bleibendes darstellt, weil fort-dauernd wirtschaftliche und soziale Umwälzungen stattgefunden haben, nun zum Ausgangspunkte der Beurteilung und des Handelns immer die rohesten Formen zu wählen und sie als geschichtlich notwendig zu deklarieren, das ist nicht nur grundfalsch, sondern auch der Kultur selbst gefährlich, ohne der Arbeiterschaft nützen zu können. Gewiß gibt es blutige Revolutionen in der Weltgeschichte, die zum Teil aus dem Widerstreite wirtschaftlicher Interessen geboren wurden, müssen nun aber angesichts einer immer größer gewordenen Kultur diese brutalen Formen der Umwälzung wiederkehren? Diese Frage bejahen oder verneinen, entscheidet über die Stellung der Arbeiterklasse zu allen Kulturfragen der Zeit. Ich verneine die gestellte Frage. Es hat überhaupt noch keine Revolution gegeben, die wirklich Grundstürzendes im ökonomischen Leben der Völker herbeigeführt hätte. Noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts waren die deutschen Bauern wirtschaftlich nicht viel besser daran als zur Zeit des Bauernkrieges vor 400 Jahren; die große französische Revolution hat bis heute keine andre Wirkung gehabt, als daß Frankreich seit 1870 eine Republik ist und das französische Proletariat sich wirtschaftlich nicht besser, vielsach aber schlechter stellt als das deutsche. Und nur soll für die Herbeiführung des Sozialismus mehr als hundert Jahre später in Deutschland auf dem Weg einer politischen Revolution — gegenüber einer unerhörten Weltwirtschaft, die noch kein Zeitalter kannte und jede Nation in ihren Bannekreis zwingt — ein Wirtschaftssystem zu Falle gebracht werden, das in seinen riesenhaften Dimensionen zu überschauen, geschweige denn zu beherrschen, fast keinem Arbeiter möglich ist! Man lasse doch die Kirche beim Dorfe!

Man kann freilich sagen: Wir wollen ja die Revolution nicht, wir richten uns nur darauf ein, wenn sie uns aufgezwungen wird. Das sind leere Worte und dem widerspricht auch der erste Teil des s.-d. Parteiprogramms sowie die Reden und Schriften der heute in der Sozialdemokratie herrschenden „ökonomisch-historischen“ Richtung. Was ist denn die Logik einer steten Verschärfung der Klassengegenätze und des Klassenkampfes, was die Logik eines wachsenden Elendes? Der Ausbruch einer Revolution oder einer Hungerevoluten! Man scheint sich also nicht klar zu sein, was man eigentlich will, ebensowenig darüber, was auf dem Spiele steht und was auf dem Wege der Revolution doch nicht erreicht wird. Die sozialrevolutionäre Tendenz, wie sie heute in der Sozialdemokratie ersichtlich und deren unfruchtbare Politik wiederum aus dem verfeinerten ersten Teil ihres Programms resultiert, sowie die Propagierung der „schärfern Tonart“ und das Spielen mit dem Feuer muß naturnotwendig zu einem gewaltsamen Austrage der wirtschaftlichen und sozialen Differenzen führen, ob man will oder nicht. Oder man muß sich, was meist heute geschieht und keinem dieser Blickenden nachzudenken bleibt, auf aufgepumpte Redensarten beschränken; aber so aber so hat die Arbeiterschaft davon keinen Nutzen, sie reibt nur zwecklos ihre Kräfte auf und fördert in letzter Instanz — die Reaktion!

Das wollen wir aber nicht, denn zu diesem Zwecke haben wir doch unsere Organisationen nicht aufgebaut, vielmehr wollen wir uns mitten hineinstellen in das wirtschaftliche und politische Getriebe unserer Zeit und die Geschlossenheit der Arbeiterorganisationen für die Schaffung kultureller Werte wirksam machen. Wir müssen Verständnis dafür zu erwecken suchen, daß es keiner Macht im Staat einfallen kann, die Arbeiterklasse als eine Quantität negligeeable zu behandeln, wenn sie programmgemäß im Bereiche des Möglichen wirkt. Auf dem Wirtschaftsgebiete ist seit langem von den Gewerkschaften dazu der Anfang gemacht, und diesen Weg heißt es entschlossen und konsequent weiter verfolgen und ihn in Uebereinstimmung bringen mit all unser übrigen Tätigkeit in Staat und Gesellschaft. Da die gesamte Entwicklung immer und immer wieder der Kultur in die Hände arbeiten muß, haben wir keinen Grund, zu verzweifeln; aber hüten müssen wir uns davor, unsre Kräfte und unser Können zu überschätzen. Sonst befallen wir bis an das Ende unsers Lebens zwar die schönen Theorien, aber weiter nichts. Und Begehrt dürften wir allgemach denn gerade genug bezahlt haben. Es muß daher, wenn wir dem sozialistischen Gedanken Nährstoff zuführen und ihm plastische Gestalt geben wollen, nicht das, was wir wollen, sondern das, was wir können, in den Vordergrund der Diskussion und der praktischen Arbeit gerückt werden. Kein Arbeiter, dem man den wirtschaftlichen Zusammenhang der Dinge vor Augen führt, wird sich den daraus ergebenden Konsequenzen verschließen, sondern gern seine Hand bieten, um aus kümmerlichen wirtschaftlichen Existenzverhältnissen herauszukommen, und an dem Worte „Sozialismus“ wird er den wenigsten Anstoß nehmen.

Die Neutralität gewahrt!

Unter dieser Stichmarke läßt sich der über Nacht zum Christentum übergetriebene „Typograph“ durch seinen Inspizitor Peters — früherer Häuptling des in Duisburg eingegangenen „seinen“ Ortsvereins des Gutenbergs, jetziges Oberhaupt des „seinen“ Ortsvereins Effen gleicher Couleur und zu gleicher Zeit Stammhalter der Firma Reismann-Grone — eine gruselige Geschichte erzählen.

Wir wollen das Produkt echt „christlicher Wahrheitsliebe“ unsern Mitgliedern nicht vorenthalten und das selbe wortgetreu wiedergeben. Herr Peters berichtet:

Die Neutralität gewahrt hat vor kurzem in Duisburg der dortige Ortsverein des Verbandes Deutscher Buchdrucker gelegentlich der stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen. Als Weißhitz zu den Wahlkosten der sozialdemokratischen Partei hatte der Ortsverein auf Antrag des Bezirksvorsitzenden B. Hübner eine größere Summe bewilligt. Hübner, der schon öfters als Durchfallskandidat fungiert hatte und auch diesmal von den Sozialdemokraten aufgestellt war, wollte unbedingt ins Duisburger Stadtparlament einziehen. Der Redakteur der christlich-sozialen „Duisburger Zeitung“ machte aber in der Druckerei die Verbandsmitglieder darauf aufmerksam, daß die Neutralität verletzt würde, wenn der Ortsverein Gelder für diesen Zweck bewillige. Hierauf wurde schnell eine außerordentliche Versammlung einberufen und der Beschluß rückgängig gemacht — und man war wieder neutral! Es ist noch zu erwähnen, daß die Duisburger Bürger die Sozialdemokraten — nicht wählten und Genosse Hübner sich wieder auf später vertrappten mußte.

Soviel Worte, soviel Unwahrheiten. Aber Herr Peters, der „wahrheitsliebende“ Christ, denkt auch: Ist die Geschichte nicht wahr, so doch gut erfunden! Und sie ist erfunden, frei erfunden — von Peters! Denn erstens hat der Bezirksvorsitzende Hübner einen diesbezüglichen Antrag nicht gestellt und ist auch von keinem andern Mitgliede gestellt, geschweige vom Ortsverein angenommen worden, und zweitens konnte und hat der Redakteur der „Duisburger Zeitung“ unsere Mitglieder gar nicht darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Annahme meines Antrages — der gar nicht vorgelegen hat — die Neutralität verletzt worden sei, mithin konnte auch keine außerordentliche Versammlung stattfinden, die den Antrag — den der Ortsverein Duisburg, nebenbei bemerkt, heute zum erstenmale zu Gesicht bekommt dank des Spürsinnes des Häuptlings Peters — rückgängig machte. Alles frei erfunden — von Peters!

Wenn dann Herr Peters glaubt, seinen aus den Fingern gefogenen Unwahrheiten noch einige ironische Bemerkungen anzuknüpfen, so tangiert mich das absolut nicht. „Gemiß“holte ich und „mit mir meine“ Partei genossen, die von der Duisburger Arbeiterschaft als Kandidaten zur Stadttratswahl aufgestellt waren ins Stadtparlament einzuziehen, das war nicht nur unser Wille, sondern der ehrliche Wille aller rechtlich denkenden Arbeiter. Wenn das diesmal noch nicht gelungen ist, so liegt das oben an dem Indifferentismus und der Ungiligkeit vieler Arbeiter. Schämen brauche ich mich des Durchfalls nicht, Herr Peters. Schämen würde ich mich allerdings als Arbeiter, wenn ich schon den Beweis erbracht hätte, als „nützliches Element“ Leuten zu dienen; denen willfährig zu sein, die nur danach streben, Arbeiterrechte wie derguknütteln, um dann durch deren Hilfe auf den Trümmern der Niebergeknüttelten einen „seinen“ Ortsverein zu gründen. Dann würde ich mich doppelt schämen. Aber Herrn Peters seine Scham? Die ist zu den Hundstufen entflohen!

Man ersieht aber wieder aus dieser direkt erlogenen Behauptung, mit welchen Mitteln die „christlichen“ Blinden arbeiten, um Dumme zu fangen. Trotzdem sie sich jetzt den Mantel der „christlichen“ Liebe umgehängt, stören sie sich den Teufel um deren Gebot, das da heißt: „Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten.“ Wenn sich die Herren und namentlich Herr Peters der Wahrheit befleißigen würde, so wäre er eben mit seinem Ratein am Ende und die „Holze“ Hindlersäle würde der Falunus verfallen.

Ich erwarte nun nicht von Herrn Peters, daß er der Wahrheit die Ehre gibt und die erlogenen Behauptungen zurücknimmt, das würde zu viel verlangt sein, denn dann müßte er seiner Tradition untreu werden, und das geht doch im Interesse der „christlichen“ Bundesgenossen nicht. Nein bewahrt! Schwindle nur immer darauf los, etwas bleibt doch hängen! So wird Herr Peters auch für die Zukunft denken und denken müssen, wenn seine „Werkkraft“ für den Bund noch Erfolg haben soll. Duisburg. B. Hübner.

Der hohe Beitrag.

Anlässlich der bevorstehenden Generalversammlung dürfte es wohl auch angebracht sein, die Frage des Beitrages näher zu beleuchten. Wenn ich als Überschrift meines Artikels die Worte: „Der hohe Beitrag“, wählte, so soll damit keineswegs gesagt sein, daß sich diese Zeiten gegen den reinen Verbandsbeitrag an sich richten, nein, nur gegen die enorme Steigerung des Beitrages durch Gau-, Ortsvereins- und Spartenkäuern muß entschiedene Front gemacht werden. Stellt man diesen Beiträgen die Leistungen gegenüber, die als Äquivalent eben dieser letztgenannten Beiträge geboten werden, so stehen diese in gar keinem Verhältnis. Die Großstädte stehen

in der künstlichen Heraufschraubung der Beiträge obenan. In Leipzig z. B. beträgt der Gesamtbeitrag 1,70 Mt., dazu kommen nun noch 10, mitunter auch 15 Pf. Spartenbeitrag, dann hält man, um als moderner Buchdrucker und Gewerkschaftler dazustehen, noch einige Fach- und politische Zeitschriften, und so hat man denn insgesamt ungefähr 2,50 Mt. pro Woche abzuladen. Ja, Abonnementsgelder gehören nicht zum Beiträge“, wird mancher sagen. Meiner Meinung nach doch, denn zum Wirtschaftsgeld kann man sie denn doch wohl nicht rechnen. Ich will ja gern zugeben, daß eine ordnungsgemäße Ubbwicklung der Vereinsgeschäfte hohe Kosten verursacht; aber dazu sind doch wohl die Gaubeiträge nicht da, um eine Anzahl gutbezahlter Posten zu schaffen. Gerade in Leipzig scheint das eine gewisse Krankheit zu sein, jede Arbeit im Verbandsinteresse zu honorieren. Selbst in den Sparten greift das schon Platz. Wieviel Kleinarbeit muß da mitunter in der Provinz geleistet werden, und ohne Entschädigung und unter Aufopferung der mitunter sehr knapp bemessenen freien Zeit! In den Gauen wie Leipzig, wo die Druckereifaktoren und Vertrauensleute persönlich mit dem Gauvorstand in Verbindung stehen, lassen sich die Geschäfte in kürzerer Weise abwickeln als anderswo, wo der Gau weiterzweigt ist und alles auf schriftlichem Weg erledigt werden muß. Auch müssen in den kleinen Gauen die Beamten noch ihre freie Zeit dazu nehmen und können sich nicht von der Berufsarbeit erholen. Meinemwegen könnten ja die festangestellten Beamten noch sein, wenn ihre Zahl, je nach der Mitgliederzahl des Gaus, auf allerhöchstens drei festgesetzt würde. Aber ist es denn notwendig, daß die Mitglieder noch jeden Monat 10 Pf. für Ublieferung der Beiträge an den Druckereifaktoren entrichten müssen? Könnten diese nicht auch aus der Gaufasse entschädigt werden? Mir kommt es immer wie ein Almosen vor. Ist es zweitens notwendig, daß bei eventuellem Vergnügen noch Eintrittsgeld erhoben wird? Wofür zahlt man denn Beitrag? Für die paar Mark Arbeitslohn- oder Krankengeldzuschuß? Man hat mir diese Frage wie folgt beantwortet: Durch die Beitragszahlung habe man die Gewißheit, daß man das, was der Tarif vorschreibt, auch erhält. So! Na, ich meine, wer etwas kann, hat auch das Recht, sich seine Lohn- und Arbeitsbedingungen selbst so günstig als möglich zu gestalten. Ich für meinen Teil wenigstens habe bisher noch keinen unserer Beamten zur Erringung günstigerer Bedingungen gebraucht, und bin damit in meiner beinahe zwanzigjährigen Buchdruckerlaufbahn und Verbandsmitgliedschaft auch ganz gut gefahren. Ist es nun drittens notwendig, daß überhaupt so verschiedene Beiträge bestehen? Nein! Alle Gaubeiträge müssen aufgehoben werden, der Verbandsbeitrag wird um vielleicht 20 bis 25 Pfennige erhöht und dementsprechend natürlich auch die Unterhaltungen. Das Verbandsgebiet wird dann in Bezirke eingeteilt, deren jeder einen Bezirksleiter und Kassierer erhält; die Vott der Hauptkassiere bestellt werden. Will dieser oder jener Bezirk noch eine Extrafaktur erheben, so nicht das Hm! unbenommen bleiben, nur darf dieselbe nicht Zwangssteuer sein. Dann kann man auch ruhig in einen andern Gau verziehen, ohne wie bisher befürchten zu müssen, seiner erworbenen Rechte verlustig zu gehen. Auch wird der Arbeitsmarkt dadurch viel besser geregelt. Durch den jetzigen Zustand weisen die Großstädte bei zurückgehender Konjunktur eine hohe Konditionslosigkeit auf, während es in der Provinz mitunter an Arbeitskräften mangelt. Ganz einfach: Die Kollegen in der Großstadt wollen eben ihrer Rechte nicht verlustig gehen und legen sich lieber konditionslos am Orte hin, anstatt in der Provinz eine Kondition anzunehmen, auch wenn sie dreifach vom Arbeitsnachweise hingedrückt werden. Man kann es im Grunde genommen keinem verdenken, wenn es auch mitunter nichts schaden würde, wenn dieser oder jener die Erfahrung machte, daß es in andern Orten auch noch Winkelfallen gibt. Also, Kollegen, laßt uns dahin streben, daß allertorts die Beiträge gleich und, was die Hauptsache ist, leicht erschwinglich sind. Wir müssen hier die Kollegen im Auge behalten, die mit dem Minimum entlohnt und Familienwärts sind. Wenn auch die Großstadt höhere Löhne als die Provinz hat, dieses Mehr wird durch die teureren Verhältnisse verschlungen. Wählt Kollegen zu Generalversammlungsdelegierten, die gewillt sind, dafür einzutreten, daß diesen unhaltbaren und ungerechten Zuständen ein Ende gemacht wird. Leipzig. W. G.

„Die Auswüchse der Sparten!“

Vor einiger Zeit hat unser Zentralvorstand ein vertrauliches Zirkular an die Vorstände gelangen lassen, in welchem über die Auswüchse der Sparten geklagt wurde. Es ist jetzt eine geraume Zeit darüber verstrichen und dieses unschöne Wort beschäftigt so manche Versammlung, ohne daß jemand instande ist, diese Auswüchse namhaft zu machen! Man müßte meinen, daß es nun, kurz vor der Generalversammlung, an der Zeit wäre, auch der Gesamtkollegenchaft diese „Auswüchse“ vor Augen zu führen. Es ist notwendig, daß der Zentralvorstand klipp und klar erklärt, wo die Sparten gefehlt haben, und wie es in Zukunft sein soll. Es geht nicht an, daß Taufende von Kollegen wie Gegner behandelt werden, welchen man erst bei der Verhandlung die Punkte vorlegt. Hier hat die Kollegenchaft ein Recht, vorher die Anlagen zu hören; noch zumal, wo es vorkommen kann, daß bei der Zusammenkunft der Generalversammlung die berufenen Spartenvertreter nicht vertreten sind. Auf jeden Fall ist zu erwarten, daß bei Behandlung dieser Fragen auch die betroffenen Spartenvertreter und Sparten zugezogen

werden. Überhaupt wäre es wünschenswert, daß unser Zentralvorstand trotz Taktik mehr als bisher das Wort im „Forr.“ nimmt und sich nicht bloß auf Befanntmachungen beschränkt. Würzburg. M. Engel.

Korrespondenzen.

Mhrweiler. Die im vergangenen Jahr abgehaltenen Versammlungen waren bis auf einige nicht gut besucht. Wegen die gewohnheitsmäßigen Schwänger sind ernsthafte Maßregeln in Vorbereitung. Am 1. Januar 1907 hatten wir 11 und am Schluß 15 Mitglieder (die bisher höchste Zahl im Winter), denen 4 Nichtverbändler gegenüberstehen, von denen 2 nicht aufnahmefähig sind. Das Stützungsfest und das Johannisfest wurden bei guter Beteiligung abgehalten, auch nahmen einige Kollegen an der 40-jährigen Gründungsfeier in Bonn teil. Im Herbst wurde eine Bibliothek mit Bezirkel eingerichtet und zunächst Fachliteratur zur technischen Weiterbildung angeschafft, da über gewerkschaftliche und Arbeiterfragen unser Organ, das jedes Mitglied erhält, treffend und fortlaufend berichtet. In tariflicher Beziehung ist die Ende Dezember erfolgte Anerkennung bei der Firma Eduard Kirfel zu erwähnen. In der Druckerei von Adolf Kirfel herrschte nach wie vor höchst traurige Zustände, infolgedessen das einzige Mitglied die Kondition verlassen mußte. Alle Anläufe zur Besserung scheiterten an der sozialen Rückständigkeit des Inhabers und an der „Zufriedenheit“ des einen vom Militär entlassenen Gesellen, der zwei Lehrlinge in der Kunst Gutenbergs unterrichten soll. Diese werden dadurch eine ebenso schlechte Ausbildung erhalten als die bis jetzt aus genannter Druckerei hervorgegangenen Gesellen, deren einer in 13-jähriger Tätigkeit bei der letzten Firma nicht die elementarsten Fachkenntnisse besitzt. Um die Besinnungsart des Herrn Ad. Kirfel zu charakterisieren, sei noch das Ansinnen an einen Gesellen erwähnt, das er bei Gelegenheit der Renovation des Druckereikassens an diesen stellte, nämlich sich krant zu melden. Er sollte also die Ortskasse und den Verband schädigen, damit der Chef Arbeitslohn sparen konnte. Natürlich ging der Geselle nicht auf den „Nat“ ein. Wir hätten noch manches zu erwähnen, das wir uns aber für eventuelle spätere Gelegenheiten reservieren wollen.

u. Wshaffenburg. Am 18. Januar hielt der hiesige Ortsverein seine diesjährige Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Dem Vorstandsbericht entnehmen wir: Der Mitgliederbestand ist im vergangenen Jahre von 32 auf 36 gestiegen. Von den am Orte befindlichen Druckereien haben vier den Tarif anerkannt. Besonders erwähnenswert sei die im Laufe des vergangenen Jahres beschlossene und am 1. Januar in Kraft getretene Krankenzusuchtkasse im Ortsvereine. Die Unterstützung beträgt pro Woche 3 Mt. Hauptgrund zur Einführung derselben war folgender: „Die hiesige Stadtverwaltung sieht sich nämlich nicht veranlaßt, auf jahrelanges Treiben der Arbeiterschaft hin statt der „Geleitende“ Krankenkasse eine Ortskrankenkasse einzurichten, im Gegenteil, sie agitiert bei den größeren in Betracht kommenden Betrieben zur Einführung von Betriebskrankenkassen, was um so bedauerlicher ist. Die nächste Zeit wird hoffentlich Aufklärung über die Sache bringen. Das sonstige kollegiale Leben war ein erfreuliches, besonders, was die Nachbarstädte anbelangt. Pflicht aller Kollegen muß es sein, im neuen Jahre die Versammlungen und Veranstaltungen so zu besuchen wie die Generalversammlung. Dies ist der Wunsch des Vorstandes.“

G. T. Berlin. (Verein Berliner Korrektoren.) Die Generalversammlung vom 19. Januar erfreute sich eines guten Besuches. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des so plötzlich verstorbenen Kollegen Heinrich Eggers, dessen Andenken in der üblichen Weise gelehrt wurde. Eine Sammlung für die in bedrängter Lage sich befindende Witwe ergab den Betrag von etwa 16 Mt., welcher auf 20 Mt. abgerundet wurde. Der Jahresbericht des Vorstandes wurde debattelos angenommen. Am 1. Januar des Jahres 1907 hatten wir 91 Mitglieder, am Schluß 115. Der Bericht des Kassierers ging dahin, daß ein Uberschuß von 63,43 Mt. verbleibt. Von der Reineckischen Großdruckerei wurden 5000 Exemplare gedruckt und sind fast alle vergiffen. Der Vorstand in seiner alten Zusammensetzung wurde einstimmig wiedergewählt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten war Schluß der Sitzung. Der Vorstand gibt sich der Hoffnung hin, daß im neuen Jahre die Mitglieder ihr reges Interesse durch fleißigen Versammlungsbesuch zeigen werden.

Berlin. (Machinenmeisterverein.) Die letzten Versammlungen beschäftigten sich mit dem Rundschreiben Nr. 22 der Zentralkommission. Der Vorstand drückte seine Meinung darüber dahingehend aus, daß man wohl die leitenden Motive, die die Zentralkommission bei der Abfassung des Rundschreibens hatte, verstehen könne, ebenso sei der Vorstand mit der Zentralkommission der Meinung, daß die angelegenen Entschiede der Tarifinstanzen nicht immer das treffen, was man sich von den neuen Tarifbestimmungen in Kollegenkreisen versprochen hat. Das eine kann aber nicht unterlassen werden zu sagen, daß die Abfassung des ganzen Rundschreibens, was Ton und Schärfe der Ausdrucksweise anlangt, weit über den Rahmen des Zulässigen hinausgegangen ist. Die Zentralkommission mußte bei derartigen Veröffentlichungen bedenken, daß die Entschiede und Beschlüsse der Tarifinstanzen nicht nur von den Prinzipalen, sondern auch von den Gehilfenmitgliedern beschlossen worden sind, und daß man mit solchen kritischen unsern Gehilfenvertretern in erster Linie ihre Arbeit erschwert. Die Debatten über

diese Äußerungen des Gesamtvorstandes gingen weit über die Kritik des eigentlichen Rundschreibens hinaus und beschäftigten vier Versammlungen. Die Zentralkommission erklärte, nichts von dem im Rundschreiben Gesagten zurücknehmen zu wollen. In der Hauptsache drehte es sich immer um die eine Frage: Haben die Druckerexperten den Veröffentlichungen des Tarifausschusses vom 29. April 1907 zugestimmt oder nicht? Klarheit darüber konnte nicht geschaffen werden, da die Zentralkommission einerseits und anwesende Tarifamtsbesitzer (Schilfen) andererseits immer das Gegenteil behaupteten und von ihrer Meinung nicht abgingen. Die Zentralkommission behauptete, daß die Experten dem nicht zugestimmt hätten und im Protokoll ein Fehler enthalten sei, während die Schilfenbesitzer dagegen behaupteten, daß die Experten überhaupt nicht über diese Änderungen abzustimmen gehabt hätten, sondern lediglich zur Information zugezogen worden seien. Zum Schlusse wurde folgende Resolution eingebracht und angenommen: Die Versammlung nimmt nach eingehender Diskussion des Rundschreibens Nr. 22 der Zentralkommission mit Bedauern Kenntnis von der Rechtsprechung des Tarifamtes in bezug auf die Sonderbestimmungen für Maschinenmeister und Drucker. Sie richtet an den Verbandsvorstand und die Schilfenvertreter das Ersuchen, dafür einzutreten, daß die am 29. und 30. April 1907 vom Tarifausschusse genehmigten Ausnahmestimmungen zu den §§ 76 bis 79 des Tarifes nur soweit Anwendung finden, als dem auch die Zentralkommission und die Druckerexperten nach dem Wortlaut ihrer Eingabe an das Tarifamt zugestimmt haben, und im übrigen die für die Maschinenmeister bei den vorjährigen Tarifberatungen festgelegten Rechte in allen Teilen aufrecht erhalten bleiben und nach den für den Tarifauschuß und die Experten damals maßgebenden Gesichtspunkten strikte zur Durchführung kommen. Der Zentralkommission und den Druckerexperten bringt die Versammlung volles Vertrauen entgegen und spricht denselben für ihr bisheriges Wirken Dank aus mit dem Wunsche, daß dieselben auch weiterhin in gleichem Sinne tätig sein mögen. In diesen Debatten, die ziemlich hitzig verliefen, kam auch zur Sprache, daß in Würzburg am 15. Dezember 1907 eine Zusammenkunft von Vertretern von süddeutschen Vereinen stattfand, zu welcher die Zentralkommission und die Vertreter von Leipzig und Hannover zugezogen wurden. Der Vorstand gab seiner Vermunderung Ausdruck, was wohl die letzten beiden Vereine bei dieser süddeutschen Preisprechung wollten. Handelte es sich aber um prinzipielle Fragen der gesamten deutschen Maschinenmeisterkollegen, so hätte der Berliner Verein mindestens das gleiche Interesse daran gehabt wie diese beiden Vereine, zumal der Weg von Berlin nach Würzburg auch nicht weiter sei als von Hannover. Aus diesem Grunde, den der Vorstand als genügende Zurückhaltung empfand, sowie wegen Angriffs, die derselbe in den Versammlungen ausgesetzt war, sah er sich gezwungen, seine Unterhändler der Mitglieder zurückzugeben. — In der Generalversammlung am 21. Januar wurde ein neuer Vorstand gewählt, doch konnte man sich über die Person des 1. Vorsitzenden noch nicht einig werden. Als alleiniger aus dem bisherigen Vorstande blieb der langjährige Kassierer Ball auf seinem Posten. Bis auf weiteres führt der 2. Vorsitzende Th. Görner die Geschäfte.

Breslau. (Schlesischer Maschinenfabrikerverein.) Die Generalversammlung am 19. Januar eröffnete der Vorsitzende, indem er den Gehilfenvertreter Fiehring sowie die Delegierten aus Altmasser, Glogau, Grünberg, Pirschberg, Wiegni, Striegau willkommen hieß. Redner ging alsdann des näheren auf den Geschäftsbericht ein und bezeichnete das vergangene Jahr als ein arbeitsreiches. Der Hauptaufgabe der Spezialvereine, die Mitglieder in technischer Beziehung weiter auszubilden, wurde Rechnung getragen. Ebenso bildete „Tarifliches“ einen Haupttagungsordnungspunkt. Nachdem der Vorsitzende seinen Dank für die Unterstützung abgestattet hatte, bat er die Kollegen, weiterhin tätig zu sein zum Wohle des Ganzen. Nach Erläuterung des Kassensberichtes beantragte Kollege Fuchs als Registrator Entlastung des Kassierers; diese erfolgte durch Erheben von den Plätzen. Die darauf vollzogene Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Um den bisher an Breslau noch nicht angeschlossenen Bezirksvereinen das weitmöglichste Entgegenkommen zu zeigen, brachte der Vorstand folgenden Antrag ein: „Um den dem Schlesischen Maschinenfabrikerverein noch fernstehenden Bezirksvereinen den Anschluß an Breslau zu erleichtern, wolle die am 19. Januar in Breslau tagende Generalversammlung des Schlesischen Maschinenfabrikervereins beschließen, den Bezirksvereinen von den an Breslau gezahlten 20 Pfg. Verwaltungskosten das Fahrgeld vierter Klasse hin und zurück zur Generalversammlung zu gewähren, und zwar auf 15 Mitglieder für einen Delegierten, auf 25 Mitglieder für zwei Delegierte, 35 Mitglieder für drei Delegierte usw.“ Auf Anfrage des Kollegen Fiedler, wie sich die Kassensverhältnisse bei Annahme dieses Antrages gestalten würden, erklärte der Kassierer, daß der Breslauer Verein dann noch Geld zusetzen müßte. Trotzdem bat Vorsitzender um Annahme des Antrages, welche einstimmig erfolgte. Nach Erledigung verschiedener Anfragen und Mitteilungen ward die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen. — Der Abend vereinigte die Kollegen zu einem Herrenabend. Der schlechten Zugverbindungen wegen konnten ihm die meisten Provinzkollegen leider nicht beiwohnen. Nur die Kollegen aus Altmasser weitten in unserer Mitte und trugen viel zum Gelingen des Abends bei. Soffentlich trägt das Fest dazu bei, das kollegiale Band zu

festigen. — Durch freundliches Entgegenkommen der Firma Fr. W. G. Korn war es unsern Mitgliedern möglich, die daselbst aufgestellten Monotypemaschinen in Betrieb zu beschließen. Auch auf diesem Wege sei der Firma unser Dank abgestattet. Ebenso dem Kempnerwerk (Münzberg), welches uns in liebenswürdiger Weise den Abgleichautomaten „Rosmos“ zur Verfügung gestellt hatte.

Brieg. Unsere im Januar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende Schulz begrüßte die Anwesenden mit dem Wunsche, daß auch das neue Vereinsjahr unsern Ortsvereine Gutes zuführen möge. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er ehrend des verstorbenen Kollegen Max Strecker. Aus dem hierauf folgenden Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen: Mitgliederbestand am Anfange des Jahres 61, am Schlusse 78. War bisher der Tarif von den beiden Geschäftsbildungsarbeiten und Buchdruckereien L. L. Seitzge und W. Löwenthal anerkannt, so wurde dieses im Sommer von der Druckerei Tesch und im November von den Druckereien Fald und Kubisch nachgeholt. Somit haben wir jetzt am Orte fünf tariftreue Druckereien. Drei Druckereien fehlen noch. Hätten wir im vorigen Jahre sehr unter dem Druck der Behörde zu leiden, so ist es uns in diesem Jahre möglich gewesen, am 18. April nach der Bezirksversammlung ein Familienkränzchen zu veranstalten und am 14. Juli unser Johannisfest zu feiern. Auch in diesem Jahre gedenken wir eine größere Feier zu veranstalten. Haben wir doch zwei Jubilare in unserm Ortsvereine, welche im März ihre 25jährige Mitgliedschaft feiern können. Es sind unsere früheren langjährigen Vorstandsmitglieder, die Kollegen Philipp Rijas und Oskar Lockau.

T. Detmold. Der hiesige Ortsverein hielt am 18. Januar im Vereinslokale seine diesjährige Generalversammlung ab, welche in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung einen schwachen Besuch aufwies. Bevor in die Verhandlungen eingetreten, hieß der Vorsitzende die Versammelten mit dem üblichen Neujahrsgrüße willkommen. Unter „Vereinsmitteilungen“ gelangten außer Bekanntgabe verschiedener Eingänge die seitens des Vorstandes eingegangenen tariflichen Statistiken für die diesjährigen Rechnungsbücher zur Verteilung an die anwesenden Vertrauensmänner, denselben wurde vom Vorsitzenden die gewissenhafte Ausfüllung ans Herz gelegt. Aus dem kurzen Jahresberichte für 1907, erstattet vom Kollegen Mengeser, ging hervor, daß das abgelassene Geschäftsjahr infolge der Tarifreife in den für uns in Betracht kommenden Druckereien, welche glatt vorstatten ging, im allgemeinen einen ruhigen Verlauf nahm. Größeres Interesse beanspruchte die Waierversammlung, in welcher der Antrag: „Verlegung unserer Versammlungsorts nach dem Gewerkschaftssaal“, Ablehnung erfuhr. Die Mitgliederzahl betrug am Anfange des Jahres 40, am Ende desselben 33; diesen stehen 10 Mitglieder ab (die alte Zahl) gegenüber. In der Firma Ernst & Schwanenherl, welche im September 1906 als Detmolder Kunstanstalt gegründet, hat der Tarif ebenfalls Eingang gefunden. Den vom Tarifamt ausgearbeiteten Arbeitskontrollzettel hat hierorts irgend ein Prinzipal bis jetzt erfreulicherweise nicht eingeführt. Der Versammlungsbesuch betrug etwa 50 Proz.; leider muß die Kassee konstatiert werden, daß Kollegen hier konditionieren (trotz „Korr.“-Obligatorium), welche es nicht der Mühe wert hielten, eine oder zwei Versammlungen zu besuchen. Die Benutzung der Bibliothek, welche teilweise der allgemeinen Gewerkschaftsbibliothek zur Verschmelzung überwiesen, ließ zu wünschen übrig. Den Kassensbericht pro viertes Quartal 1907 gab Kollege Vang-Luch, welcher das erfreuliche finanzielle Wachen unserer Ortskasse und die glatte Abrechnung ohne Restanten zum Ausdruck brachte. Dem Kassierer erteilte man Entlastung in der üblichen Weise. Der Vorstand wurde bis auf den Vorsitzenden, Schriftführer und Bibliothekar, welche eine Wahl ablehnten, wiedergewählt. Nachdem noch interne Angelegenheiten erledigt, trat Schluß der in allen Teilen anregend verlaufenen Versammlung mit einem Hoch auf Ortsverein und Verband ein.

S. Didenhofen. Kostbar ist der Raum des „Korr.“, noch kostbarer sind die freien Stunden des Schriftführers, und so vereinigten sich zwei schöne Gründe, um die „Unterlassungssünde“ zu entschuldigen, daß die „glückliche“ Stadt in der Westecke wenig oder gar nicht in den Spalten des „Korr.“ zu finden ist. Die am 19. Januar abgehaltene Jahresversammlung glänzte wie fast alle übrigen Versammlungen trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung durch die Marke „Versammlungschwänzer“; denn von 32 in unserm Ortsvereine angehörenden Kollegen hatten 14 „getagt“. Leider gibt es auch hier verschiedene Kollegen, die glauben, durch Entrichtung ihrer Beiträge der gewerkschaftlichen Pflicht voll und ganz genügt zu haben und erscheinen in unsern Versammlungen wenig oder gar nicht. Nach Entgegennahme der geschäftlichen Mitteilungen erstattete der Vorsitzende eingehend den Jahresbericht und betonte, daß die hier herrschenden Verhältnisse in tariflicher wie auch gewerkschaftlicher Hinsicht als zufriedenstellend zu bezeichnen wären. Danach wurde der Kassensbericht verlesen und dem Kassierer unter dem Danke der Versammlung für die prompte und gewissenhafte Kassensführung Decharge erteilt. Ein Antrag betreffs Gewährung eines Kranzengelzschusses aus der Ortsvereinskasse wurde gutgeheißen und die Höhe der Unterfertigung auf 1 Mk. festgesetzt. Unter „Tarifliches“ wurden auch u. a. die Zustände in der Druckerei Gebr. Sopper besprochen. Obgleich alles tariflich, läßt doch so manches andere zu wünschen übrig. Sodann schritt die Versammlung zur Neuwahl des Vorstandes. Wiedergewählt wurden die Kollegen Schleich als Vorsitzender

und Moulit sen. als Kassierer. Ferner wurde beschlossen, die Monatsversammlungen in Zukunft im „Korr.“ unter „Versammlungsfalender“ bekannt zu machen und nicht wie früher durch Postkarte. Nach einigen Berichten über „Gewerkschaftliches“ ging die Versammlung zum Punkte „Verhältnisse“ über; da jedoch hier nichts von Bedeutung vorlag, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

m. Emmendingen i. Br. Sämtliche Kollegen hatten der Einladung zur Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins am 18. Januar Folge geleistet. Außerdem besuchte uns der Bezirksvorsitzende Müller (Freiburg) mit seinem Besuch. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden konnte ersehen werden, daß die finanziellen Verhältnisse durchaus günstige zu nennen sind. Der durchschnittliche Kollegenstand im abgelassenen Jahre betrug zwölf und gehören sämtliche Kollegen unserer Organisation an. Aus der Wahl ging Kollege H. Brandt als Vorsitzender und Kassierer hervor. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen zu treuen kollegialen Zusammenarbeiten im Interesse des einzelnen wie der Allgemeinheit ermahnte, gipfelte sein Schlußwort in einem Hoch auf den stolzen, sturm-erprobten Bau, den Verband der Deutschen Buchdrucker.

Essen (Ruhr). (Maschinenmeisterverein.) Die am 12. Januar im Restaurant Verke abgehaltene Generalversammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Vor Eingang in die Tagesordnung gab der Vorsitzende dem Wunsche Ausdruck, daß die folgenden Versammlungen auch so rege besucht sein mögen wie die heutige. Aus dem Jahresberichte des Vorsitzenden ist folgendes für die Allgemeinheit von Interesse: Der Mitgliederbestand betrug durchschnittlich 27 und blieb damit hinter der des Vorjahres erheblich zurück. Der Vorsitzende bedauerte, daß von über 100 Maschinenmeistern nur 27 der Sparte angehören, das wäre recht beschämend für die hiesigen Maschinenmeisterkollegen. Mit der Einführung des neuen Tarifes konnten wir im allgemeinen zufrieden sein. In technischer Beziehung suchen die Kollegen immer mehr vorwärts zu schreiten; fand doch zu Anfang des Jahres ein Vergleichsbesuch statt, ihm folgte ein Ausschmittliches, die beide gut besucht waren. Augenblicklich findet im Vereinslokale ein Farbmischkursus statt, der leider nicht so besucht wird, wie es zu erwarten wäre. In Vorträgen fand einer statt, und zwar seitens des Herrn Sievers, Vertreter der Maschinenfabrik Rodtbroh & Schneider, über: „Die moderne Drucktechnik der Ziegeldruckpressen, unter besonderer Berücksichtigung des Prägedruckes“. Dieser Vortrag, der sehr interessant und für jeden Drucker besonders lehrreich war, konnte sich eines ziemlich guten Besuches erfreuen. Dem Herrn Referenten auch hier unsern besten Dank. Erwähnungswert wäre noch, daß sich die Versammlung mit dem Rundschreiben Nr. 22 beschäftigte. Wegen vorgerückter Zeit wurde von einer Diskussion abgesehen und dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

Feuerbad. (Jahresbericht.) Die am 18. Januar im „Bierkeller“ abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wies, wie die Versammlungen im allgemeinen, einen schlechten Besuch auf: von 29 Mitgliedern (sämtliche hier beschäftigte Gehilfen gehören dem Verband an) waren 14 erschienen. Das zehnjährige Bestehen des Ortsvereins soll im kommenden Frühjahr feierlich begangen werden. Von den Gründern des Ortsvereins befinden sich noch acht am Platze, unter ihnen ist auch Kollege A. Trauneder, der seit Gründung den Vorsitz innehat. Die Kassensverhältnisse sind günstige zu nennen. Erwähnungswert ist hierbei, daß die Prinzipale die dem Ortsverein aus Anlaß der Stadtfeste erwachsenen Ausgaben vollständig erstet haben. Im Genusse von Ferien stehen die meisten Kollegen. Geschlossen wurde u. a. die Führung einer Anwesenheitsliste in den Versammlungen, um dadurch den Besuch zu verbessern. Die vorgenommene Wahl ergab die Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes. Vorsitzender: August Trauneder, Vertrauensmann: Albert Weischedel.

Frankenthal (Pfalz). Unsere letzte Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuches, der gegen den letzter Zeit eingerissenen vorteilhaft abstand. Waren auch im Anfange des neuen Jahres die Mitglieder größtenteils auf dem Damm — wohl noch Nachwirkungen der bewegten Tarifzeit —, so machte mit der Zeit das Interesse immer mehr ab. Soffentlich wird dies im neuen Jahre wieder anders, denn dies ist wohl die kleinste Pflicht eines Verbandsmitgliedes, alle Monate einmal eine Versammlung zu besuchen. Dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß alle Firmen des Ortes tariftreu sind. Auch die Firma Kiesel in Grünstadt hat den neuen Tarif wieder anerkannt und hält ihn auch ein. Die einzige unwillkürliche Ausnahme macht die altbekannte Firma Emil Sommer in Grünstadt. Diese steht der Tariffrage nach wie vor ablehnend gegenüber. In diesem Zustand ist natürlich in erster Linie das Personal des Herrn E. selbst schuld, das glücklich und zufrieden in seiner „fetten“ Fründe weiter vegetiert. Herr Sommer hat sich ein neues Druckereianwesen gebaut, gewiß ein Zeichen, daß der arme Mann den Tarif nicht bezahlen kann, weil er nichts verdient. Der Kassensbestand ist zufriedenstellend. In letzter Zeit haben wir vier Mitglieder verloren, die hat der „Eierne“, der in einer Druckerei wieder Einzug hielt, gefressen. Nach weiteren internen Ausführungen schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche, daß im kommenden Jahre alle Kollegen mitarbeiten zum Wohle des Ganzen. Das Vereinslokale ist im „Delphin“.

P. Sch. Glogau. Auf Veranlassung unferes Bezirksvorstehers G. Hiesler fanden sich die hiesigen Druckerkollegen zu einer Besprechung zusammen. Nachdem Kollege Hiesler in klarer sachlicher Weise die Verhältnisse der Maschinenmeister — die zumal in der Provinz noch vielfach im argen liegen — geschilbert und mit einem warmen Appelle die Anwesenden aufforderte, auch hier am Orte sich enger zusammenzuschließen, erstens, um den Tarif besser zur Durchführung zu bringen, und zweitens, um die technische Ausbildung der Kollegen mehr wie bisher zu fördern, wurde die Konstituierung eines Maschinenmeisterklubs vorgenommen und damit ein schon längst gehegter Wunsch hiesiger Kollegen erfüllt. Es muß daher Aufgabe eines jeden Kollegen sein, uns nun in unserem Vorhaben zu unterstützen, die uns noch Fernstehenden zuzuführen und die Versammlungen regelmäßig zu besuchen, um unsre Sparte zu einem geschlossenen Ganzen zu vereinigen. Die Druckerkollegen im Bezirke werden gebeten, sich zwecks Anschluß an den Vorstehenden Paul Schubert, Kupferstraße 13, III, zu wenden.

Salzbrunn. Die zum 25. Januar ins „Gewerkschaftshaus“ einberufene Generalversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der vom Vorstehenden erstattete Jahresbericht gab einen kurzen Rückblick über das verfloßene Jahr 1907. Der Verfallungsbesuch muß durchweg als ein guter bezeichnet werden; aber inwiefern gibt es auch hier noch einige Kollegen, welche zu gern die Versammlungen veräumen, um dann am nächsten Tag zu arbeiten, die jedoch vollständig überflüssig ist. Die im Vorjahre herrschende allgemeine Geschäftslage machte sich auch hier am Orte bedenklich bemerkbar, denn die Druckereien von Karl Adam und Herrschaft, Notter & Co. („Würgerzeitung“ - Verlag) stellten ihren Betrieb ein und erreichte auch hierdurch unsere Arbeitslosenliste eine hohe Zahl, wie wir sie noch nicht zu verzeichnen hatten. Auf dem Zeitungsgebiete hatten wir es auch mit einer Neuerung zu tun, und zwar wurde in der Druckerei der früheren „Würgerzeitung“ die „Salzbrunner Tageszeitung“ herausgegeben, welche jedoch nach 14 tägiger Lebensdauer wieder von der Bildfläche verschwand. Verleger war die Firma Krapp & Neßler. Zu den bisherigen tarifreifen Firmen, welche einen Anlaß zu Differenzen nicht geben, ist nun noch die Druckerei von Max Arnold gekommen, so daß es jetzt nur noch die Wäselersche Druckerei (F. Hölzings Witwe) ist, welche den Tarif nicht anerkannt hat. Die in dieser Druckerei arbeitenden Gesellen sind Nichtmitglieder und können für unsre Organisation nicht in Betracht kommen. Das Johannistfest konnte, unterstützt vom Kollegenverein, in üblicher Weise gefeiert werden. Der Buchdruckerverein Typographia, welcher auf ein Jahr seiner Tätigkeit zurückblicken kann, beging am 11. Januar auf dem „Schützenwall“ sein erstes Stiftungsfest. Die bei dieser Gelegenheit zu Gehör gebrachten Vorträge haben den Vereins-erwerb, das sogenannte Verein mit seiner Aufgabe, erheblich meinte und wurden ihm auch deshalb 50 Mk. aus der gut fundierten Kasse bewilligt zur Unterstützung. Der Mitgliederstand betrug 67 am Schlusse des Jahres.

-ch. Halle a. S. Wie in den meisten Versammlungen, waren auch in der vom 19. Januar mehrere Aufnahmegesuche zu erledigen. Hierauf erstattete der Vorstehende einen kurzen Jahresbericht, die wichtigeren Ereignisse des Jahres schildernd; so die Einführung des revidierten Tarifes, die Verhandlungen über den Organisationsvertrag und Kontrollschema, die Agitation für die weitere Ausbreitung des Tarifes, weiter die Erledigung der Geschäftssachen sowie wichtiger Beschlüsse des Ortsvereins. Ebenso wurden Mitglieder- und Vermögensstand, Versammlungsbuch und Veranstaltungen des Ortsvereins kurz gestreift. Die Agitation ist hier fast am Ende angelangt; die Mühen sind unzugänglich und sonst nur noch einige Stütz-Drunderde am Orte. Das Verhältnis zur übrigen Arbeiterschaft ist gut; den Tabakarbeitern wurde ein Vertrag von 50 Mk., ebenso der Graphischen Vereinigung eine kleine Unterstützung überwiesen. Zum Schlusse gedachte der Vorstehende der nur aus Kollegen bestehenden Vereinigungen, des Gesangsvereins und des Buchdruckerorchesters, die sich stets in den Dienst des Ortsvereins gestellt hätten. Über die Gavourstehender- und Gehilfenvertreterkonferenz erstattete sodann der Gavourstehender Gabriel ausführlichen Bericht, die einzelnen Tagesordnungspunkte behandelnd. Die Ergebnisse dieser Konferenz sind ja wohl inzwischen genügend bekannt geworden, so daß sich eine Wiebergabe erübrigt. Die Versammlung nahm Kenntnis von den Ergebnissen, wenn sich auch ein Teil der Kollegen nicht damit einverstanden erklärte; ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Zu einem vom hiesigen Arbeiterbildungsausschusse veranstalteten national-ökonomischen Vortragszyklus wurden sechs, zu einer auf Grund des § 7 des Organisationsvertrages einzurichtenden Lehrlingsprüfungskommission drei Kollegen gewählt. Unter „Verschiedenes“ zeitigten die Vorgänge bei der Verschmelzung zweier hiesiger Zeitungen eine lebhafteste Ausprägung. Die Firma Baalzon („Allgemeine Zeitung“) hat die Firma Hensel („Saalezeitung“) aufgekauft, die beiden Betriebe verschmolzen und läßt die beiden Zeitungen weiter erscheinen, die „Allgemeine Zeitung“ zu einem billigeren Abonnementspreise. Als Anfang d. J. der Betrieb aus dem bisherigen Geschäftstotal der „Allgemeinen Zeitung“ nach den Betriebsräumen der „Saalezeitung“ verlegt wurde, erhielten die beiden gesamten Personale schriftlich gekündigt mit dem Bemerkten, durch die Verschmelzung sei eine neue Rechtslage geschaffen, deshalb die Kündigung. Wer weiter beschäftigt sein wolle, möge sich beim Faktor Reichle in dessen Wohnung (?) melden. Man war sich über den Zweck dieser

Maßnahme erst nicht recht klar, aber bald sollte man denselben erkennen. Für das Personal der „Allgemeinen Zeitung“ war die Kündigung nur Formsache, es wurde sofort insgesamt wieder engagiert. Als sich das Personal der „Saalezeitung“ insgesamt meldete, hieß es, die Kollegen würden Bescheid erhalten. Die Anzeigenseher der „Saalezeitung“ wurden zwar wieder angenommen, doch bot man ihnen, die bisher im Entreprisverhältnis etwa 35 Mk. Wochenlohn hatten, einen solchen von 30 Mk. Der Text der „Saalezeitung“ wurde bisher im Hand-Druck hergestellt. Die neue Firma arbeitet aber mit Segmaschinen, und zwar arbeiten zehn Maschinenseher an fünf Maschinen in Doppelschichten, so daß etwa 40 Hand-Druck überflüssig wurden. Den Höchstentlohn, die bisher 32 und 33 Mk. Wochenlohn hatten, also den leistungsfähigsten Sehern, bot man an, sie für die Werkabteilung zu engagieren, aber — zum Minimum: 27,50 Mk. Allerdings wurden Zulagen in nächster Zeit in Aussicht gestellt. Der Not gegebend, da die Arbeitsverhältnisse am Orte schlecht sind, nahm ein Teil der Kollegen das Angebot an. Die Versammlung gab ihrer Entrüstung Ausdruck über ein derartiges Vorgehen und verurteilte scharf die Ausnutzung der Notlage der Kollegen durch das Geschäft, um auf diese Weise billige Arbeitskräfte zu erhalten. Als Kriebseder bei diesem ganzen Vorgehen glaubte man den Faktor Reichle zu erkennen, der von seiner früheren Faktortätigkeit in der „Saalezeitung“ einen Groll gegen das dortige Personal zu haben scheint. Die Versammlung war der Meinung, daß gegen den Fortschritt der Technik und damit gegen die Einführung der Segmaschinen sich nicht ankämpfen lasse, daß aber eine so rigorose und für die Gehilfen nachteilige Art der Einführung nicht anständig sei; noch bei keiner Firma hier am Orte ist die Inbetriebsetzung von Segmaschinen mit derartigen Manipulationen verbunden gewesen. Das Resultat ist, daß von über 50 Kollegen 23 wieder engagiert sind, während etwa 30 entlassen wurden; von diesen sind glücklicherweise schon wieder 10, meist nach auswärts, untergebracht. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, auch die übrigen Kollegen in nächster Zeit in Kondition zu bringen. Die Verhältnisse sind also durchaus keine rosig hier am Orte, deshalb möchten wir die Kollegen von auswärts warnen, auf Stellungen in Halle zu reflektieren.

Samburg-Altona. (Maschinenmeisterverein.) Mit einer äußerst gutbesuchten Generalversammlung am 11. Januar begann der Verein sein neues Vereinsjahr. Mit freudigen Worten begrüßte der Vorstehende diese Tatsache mit der Hoffnung, daß nun auch für die Zukunft jederzeit neben dem Verbandsinteresse auch das Interesse für unsre Sparte wachsen möge. Aus dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht ist zu entnehmen, daß das verfloßene Jahr uns die wichtige Aufgabe brachte, die neugeschaffenen Druckerbestimmungen des Tarifes hier am Orte zur Durchführung zu bringen. Die hier eigentümlichen Verhältnisse in den Druckereien sowie früher eingetretene Mißstände in bezug auf Mähtausstattung, leistungsfähiger, der Art der jeweiligen Druckerarbeiten rational angepaßter Maschinen, sowie die Maschinenbedienung überhaupt, erschwerten die Durchführung der neuen Bestimmungen ungemein. Doch beweist die vermehrte Inanspruchnahme des Schiedsgerichtes seitens der Maschinenmeister, daß auch die hiesigen Kollegen nicht müßig sind, um alte überlebte Verhältnisse zu sanieren. (Diese verdamnten Fremdwörter! Zur Warnung für viele lassen wir es stehen, obwohl es das Gegenteil dessen ausdrückt, was der Berichtstatter sagen will. Man wähle doch deutsche Wörter, wenn man das gewählte Fremdwort nicht versteht. Die Redaktion.) Daß diese Sanierung eine gründliche wird, soll ferner unsre erste Aufgabe für die Zukunft bleiben. Der Mitgliederstand stieg von 244 auf 261. Gestorben sind vier Kollegen. Der Kassenbericht zeigt einen Gewinn von 681 Mk. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 3207 Mk. Ferner brachte uns das Jahr eine Lohnbewegung der Hilfsarbeiter sowie auch der Buchbinder; beide Bewegungen ebneten nach langen Verhandlungen mit nennenswerten Erfolgen für die beteiligten Arbeiter. Leider sah sich unser langjähriger Vorstehender J. Mellmann infolge Überbürdung mit andern Untern genötigt, den Posten niederzulegen. Die Generalversammlung dankte dem Kollegen Mellmann für seine dem Verein in eigenemüßiger Weise unermüdet geleisteten Dienste durch Erheben von den Sigen. Der technischen Fortbildung der Mitglieder wurde in mannigfacher Weise genügt, um jedoch auch nach dieser Seite einen Schritt nach vornwärts zu tun, wurde eine dreigliedrige „Technische Kommission“ gewählt, deren Pflicht es ist, Unterrichtskurse zu leiten, technische Neuerungen zur Kenntnis der Mitglieder zu bringen usw. Ein Antrag, möglichst in diesem Jahr eine Druckausstellung größern Stils in Verbindung mit technischen Vorträgen zu veranstalten, wurde dem neuen Vorstand als Material überwiesen. Dem Rundschreiben 22 der Zentralkommission wurde im allgemeinen zugestimmt; doch wurde auch betont, daß Taktik und Energie der Kollegen sehr häufig die Einführung von Ausnahmebestimmungen verhindern könnten. Des fernern wurde bemerkt, daß die fragliche Angelegenheit, trotzdem den Experten auf der Gavoursteherkonferenz Gerechtigkeit widerfahren, noch nicht geklärt sei, da die tarifreifen Maschinenmeister noch nicht erfahren, worin diese Gerechtigkeit besteht. Der Zentralkommission blieb der Vorwurf nicht erpart, daß sie, nachdem das Tarifamt ihr seine Verwunderung ausgedrückt, nicht den Zentralvorstand des Verbandes um Klarstellung der Sachlage ersuchte, die derselbe doch unmöglich den Maschinenmeistern des Verbandes verweigert haben könnte. Eine Resolution

wurde nicht beliebt, da jedenfalls auf der Kölner Generalversammlung noch das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen werden wird.

-y. Seidenheim a. Brg. Der hiesige Ortsverein hielt am 5. Januar im „Gesellschaftsgarten“ seine Generalversammlung ab, die etwas faul besuch war. Nach Kundgabe der Tagesordnung erstattete der Vorstehende den Geschäftsbericht, der Kassierer den Kassenbericht, welche beide auf einen großen Wechsel schließen ließen. Der Vorstehende bemängelte hauptsächlich, daß es in letzter Zeit sehr eingerissenen sei, Konditionen unangenehm, ohne jedwede Erfundigung einzuziehen, was in wiederholten Fällen zuungunsten der Kollegen ausfiel. Die Abrechnung des Kassierers wies einen betrieblenden Kassenbestand auf. Der stete Wechsel veranlaßte die Versammlung, den Kassiererposten mit dem Vorstandsposten zu verschmelzen und wurden dieselben dem seitherigen Vorstehenden J. Brügel einstimmig übertragen. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen und einige regelmäßige Versammlungsmängel einer schärfern Kritik unterzogen, worauf der Vorstehende die ausnahmsweise früh vollendete Versammlung schloß.

Silbburghausen. Die am 18. Januar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Nach Erledigung der umfangreichen geschäftlichen Mitteilungen, die sich auch auf „Tarifliches“ bezogen, gab der Vorstehende seinen Jahresbericht. Einen Rückblick auf die Lage im allgemeinen werfend, namentlich die christliche Agitation schildernd, ging er auf die örtlichen Verhältnisse über. Da Silbburghausen seit der letzten Tarifrevision ganz tariflos geworden ist, konnte das vergangene Jahr als ein in jeder Beziehung ruhiges bezeichnet werden. Die Mitgliederzahl stieg von 48 im Anfang des Jahres auf 54 am Ende desselben. Das Agitationsfeld hat sich erschöpft, da nur sieben ältere Kollegen (Prinzipalschaftenmitglieder) uns noch fernstehen. Eine recht ansehnliche Arbeitszeitverkürzung, bis sechs Stunden pro Woche, erzielten die Kollegen in der Hofbuchdruckerei infolge der Tarifeinführung. Auch die Lehrlingskata entpuppte sich zum Tarife. Der Durchschnittsbesuch der Versammlungen betrug 60 Proz. der Mitglieder, hoffentlich bringt das neue Jahr hierin eine Besserung. Die Bücherei erfreute sich eines ansehnlichen Zuwachses. Leider mußte auch wieder ein Kollege (Hobermann) aus unsrer Mitte scheiden infolge Krankheit, um auf den Invalidenstand übernommen zu werden. Es ist dies der dritte Kollege innerhalb drei Jahren. Im Gesamtvorstand ist infolge einer Änderung eingetreten, als unser langjähriger Kassierer Wausch seinen seit 17 Jahren innegehabten Kassiererposten niederlegte. In warmen Worten dankte der Vorstehende dem Amtsmüden für seine treu geleisteten Dienste. In seine Stelle wurde Kollege Seipel gewählt. Die im Berichtsjahr ins Leben gerufene Gesangsabteilung entließ wieder infolge Interesselossigkeit der Mitglieder. Hoffentlich erwacht sie recht bald wieder und bringt neues Leben in den Ortsverein.

Sörde i. W. Unser Ortsverein hielt am 18. Januar seine diesjährige Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung der Kollegen im Vereinslokal ab. Nach Eröffnung der Versammlung erstattete der Vorstehende einen sorgfältig zusammengestellten Jahresbericht über die Ereignisse des verfloßenen Vereinsjahres auf tariflichem und Vereinsgebiete, dem zu entnehmen war, daß die Vereinsaktivität eine arbeitsreiche, aber auch von Erfolg gekrönte war. Eine größere Firma am Orte legte ihrem Personal im vergangenen Jahr eine Arbeitsordnung vor, die bei Zuspätkommen außer Lohnabzug auch noch recht beträchtliche Strafen vorsah. Durch die Einigkeit der Kollegen, die hierin einen Verstoß gegen den Tarif erblickten, wurde dieser Paragraph zu Falle gebracht, und infolge dieses Protestes von der Geschäftsleitung der ganze Strafenpassus gestrichen. Die Firma Georg Niemeyer ist erloschen. Wir sind über dieses denn auch nicht gerade erwünschte Ereignis nicht sonderlich betrübt, da uns der Inhaber durch sein zweideutiges Verhalten in tariflicher Beziehung in den letzten Jahren nur Scherereien und Ärgernis bereitet. Die vertratete Firma beschäftigte durchschnittlich einen Gehilfen. Der Kassenbericht wurde gutgelesen und dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Für die Vereinsbibliothek wurden im Berichtsjahr ebenfalls reiche Aufwendungen gemacht, und war die Inanspruchnahme dieser Einrichtung durch die Mitglieder erfreulichweise eine sehr rege. Dem hiesigen Gewerkschaftsrat schloß sich der Ortsverein für das laufende Jahr aufs neue an und wählte den bisherigen Vertreter, Kollegen Weder, einstimmig als Delegierten wieder. Die Zahl der hier konditionierenden Kollegen betrug im vergangenen Jahr im Durchschnitt 23. Der Vorstehende schloß die gut verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

K. Magdeburg. Die Generalversammlung der Maschinensehervereinigung Gau an der Saale fand am 19. Januar in Halle statt und hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs aus dem Gau wie auch einer größten Anzahl Kollegen aus Leipzig zu erfreuen. Neben unserm Gehilfenvertreter König waren noch anwesend der Gavourstehender Gabriel sowie die Orts- und Bezirksvorstände von Halle; auch der Ortsvorstand Dessau war durch Kollegen Böckel vertreten. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorstehenden Winter wurden sodann zunächst geschäftliche Mitteilungen entgegengenommen sowie 13 Neuaufnahmen vollzogen. Beim Kassenbericht ersuchte Kollege Hasenberger die auswärtigen Vertrauensmänner, die Beiträge pünktlicher einzufenden, da Restes bis zu einem halben Jahre zu verzeichnen seien. Als-

dann nahm der Geschäftsvertreter König das Wort zu einem etwa anderthalbstündigen Vortrag über das Thema: „Was lehren uns die Zeitverhältnisse in bezug auf Organisation und Agitation?“ Der Vortragende wies u. a. darauf hin, daß wir einer ersten Zeit entgegengehen. Die ersten Vorboten einer niedergehenden Konjunktur machten sich in der rheinischen Eisenindustrie bereits bemerkbar. Um Entlassungen vorzubeugen, mußten sich die Arbeiter dort bis 20 Prozent Lohnkürzungen gefallen lassen. Wir Buchdrucker seien durch unser Organisationsvertrag vor Reduktionen jedweder Art geschützt. Hier sei es der Verband, der auf alle diese großen Erzeugnisse zurückblicken kann, und der daher nur allein die Berechtigung habe, in allen Fragen als maßgebender Faktor zu gelten. Ferner seien seine Kassen-einrichtungen geradezu vorbildliche, so daß seine Mitglieder in jeder Lebenslage vor Entbehrungen geschützt seien. Die Arbeitslosenunterstützung, dieser Hauptunterstützungszweig, die bei uns schon in den hiesigen Jahren zur Einführung gelangt sei, werde jetzt auch bei 43 (von 46?) andern Gewerkschaften nachgemacht; ein Beweis dafür, daß wir damit das Richtige getroffen haben. Dann sei die Invalidenunterstützung hervorzuheben. Während der Staat die größten Schwierigkeiten bereite, bevor der Betroffene in den Genuß der geringen Unterstützung gelange, sei beim Verbands die höchste Zahl der Krankheitswochen schon machbar. Man könne die Buchdrucker also mit Recht als die Pioniere bezeichnen. Schließlich richtete Kollege König den Appell an die Majestäten, sich mehr in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen und nicht allein in Worten, sondern auch durch die Tat ihr Interesse am Verbandsleben zu bekunden. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen; ebenso wurde eine dementsprechende Resolution einstimmig angenommen, die ihr vollstes Einverständnis ausdrückt und nach den Worten des Referenten zu handeln verspricht. Die vorgenommene Neueinteilung unserer Vereinigung in zwei Bezirke (Magdeburg und Halle) wurde von der Versammlung gutgeheißen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Kollegen Winter als Vorsitzender und Rasenberger als Kassierer; ferner wurde Kollege Müller (Halle) als Vorsteher für den Bezirk Halle gewählt. Weiter wurde der Wunsch ausgesprochen, die „Technischen Mitteilungen“ in größerem Umfang erscheinen zu lassen, um dadurch den Provinz-kollegen mehr zu bieten. Schließlich ward es gerügt, daß viele Kollegen es nicht der Mühe für wert halten, vor Annahme einer Kondition Erkundigungen bei den örtlichen Instanzen einzulegen. Es könnte dadurch manchem Wechsel und mancher Enttäufung vorgebeugt werden. — Nach gemeinsamem, vortrefflichem Mittagmahl im „Englischen Hof“ und einem Spaziergange fanden sich Johann die Kollegen in der „Büchsenhalle“ zur Feier des fünfsten Stiftungsfestes zusammen, das eine sehr rege Beteiligung „auch von Seiten der Handwerkskollegen“ hatte. Demen-nach zu verzeichnen hatte. Hierzu hatten der Gesangsverein Gutenbergs (Halle) sowie der Buchdrucker-Gesangsverein (Halle) in uneigennützigster und liebenswürdigster Weise den konzertlichen Teil übernommen. Erwähnt sei auch, daß der Gesangsverein Gutenbergs es sich nicht hatte nehmen lassen, die Versammlung am Vormittage durch die vorzügliche Wiedergabe einiger Lieder zu begrüssen. Im Verlaufe der Feier wurden noch begrüßende und anregende Worte von den Kollegen Schindelhauer und Winter an die Anwesenden gerichtet; die Schlussworte des letztern klangen in einem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker aus. Leiden mußten die auswärtigen Kollegen viel zu früh die gastliche Stätte verlassen, um den heimatischen Penaten wieder zuzueilen. Die so froh verlebten Stunden werden allen Beteiligten in froher Erinnerung bleiben. Allen Mitwirkenden sowie denjenigen Kollegen, die sich um das Zustandekommen des Festes keine Mühe verdrießen ließen, sei an dieser Stelle nochmals herzlichster Dank ausgesprochen.

R. Mühlheim a. Rh. — Berg-Gladbach. Der hiesige Ortsverein hielt am 19. Januar im „Gewerkschaftshaus“ in Mühlheim seine Generalversammlung in Anwesenheit von 26 Mitgliedern ab. Nach Abwicklung der geschäftlichen Mitteilungen erstattete der Vorsitzende Rothernbücher den Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1907. Derselben ist folgendes zu entnehmen: Das abgelaufene Jahr war ein überaus wechsel- und arbeitsreiches. Der Besuch der Versammlungen war gegen Anfang des Jahres gut, von der Mitte ab aber oft sehr mäßig und mußte dieses manchmal schwer gerügt werden. Manche Versammlungen gestalteten sich sehr stürmisch. Anlaß hierzu gaben die verschiedensten Druckerereignisse sowie auch Fragen gewerkschaftlicher Natur. Der neue Tarif wurde am 1. Januar bei allen Firmen in beiden Orten glatt durchgeführt und sind die tariflichen Verhältnisse im allgemeinen gute, aber trotzdem keine idealen. Ofters eingetragene Klagen bestätigen dies reichlich; allerdings liegen diese meistens nicht auf direktem tariflichem Gebiete. Seit November halten wir unsere Versammlungen wieder im „Gewerkschaftshaus“ ab; auch hiergegen wurden schwere Bedenken geltend gemacht, und noch können einige Mitglieder es nicht über sich bringen, dieses Haus zu betreten. Wir hoffen aber, daß auch diese sich damit aus-söhnen können und einsehen, daß es unsre Pflicht ist, dort zu tagen — in dem Hause der Arbeiter. Die Mitgliederzahl fiel, wohl hauptsächlich infolge der sinkenden Wirt-schaftskonjunktur, von 52 am Anfang des Jahres auf 48 Mitglieder am Schlusse des Jahres. Da nunmehr alle aufnahmefähigen Buchdrucker im Ortsvereine vereinigt sind, wird der Mitgliederstand einstweilen wohl stagnieren. Die Bibliothek wurde im Berichtsjahre wieder um etliche Sachen bereichert. Die Benutzung ist aber eine sehr

minimale, was zu bedauern ist. Im Laufe des Jahres wurden vierzehntägige Bibliothek- und Lesende ein-gerichtet, wodurch wir dem Bildungsbedürfnis unser Mitglieder etwas entgegenkommen wollten. Leider sind die Mitglieder nicht gekommen, mit einigen Ausnahmen. An Festlichkeiten hielten wir ab das Johannifest in größerm Stile mit gutem Gelingen und äußerst starker Beteiligung. Weiter das vierte Stiftungsfest im Vereins-lokale bei leider mäßigem Besuche. Der „Korr.“ ist obli-gatorisch eingeführt, jedes Mitglied ein Exemplar. Möge das neue Jahr, insbesondere in bezug auf den Besuch der Versammlungen und regere Betätigung im kollegialen Zusammenhange, bessere Erfolge zeitigen. Mit einigen Dankesworten an alle Kollegen, die dem Vorstand im Interesse des Ortsvereins mit Rat und Tat zur Seite standen, schloß der Vortragende seine Ausführungen, wo-für reicher Beifall lohnte. Hiernach tätigte die General-versammlung die Neuwahl des Vorstandes. Aus der Wahl gingen hervor resp. wurden wiedergewählt Kollege Rothernbücher zum Vorsitzenden und Kollege Dietl zum Kassierer. Beide Kollegen nahmen die Wahl wiederum mit der Zufriedenung an, im Interesse des Ortsvereins zu wirken, hoffen dies aber nunmehr auch von allen Mitgliedern. Nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Neumünster. Die am 25. Januar abgehaltene Generalversammlung war von 30 Kollegen besucht, ein gutes Omen für dieses Jahr in puncto Versamm-lungsbesuch. Aus dem Tätigkeitsberichte des Vorstandes über das verlossene Jahr ist erwähnenswert, daß der Versammlungsbesuch nur unwesentlich gegen das so be-wegte Jahr 1906 zurückgegangen ist, und wird die Hoff-nung ausgesprochen, daß hierin im kommenden Jahre Besserung eintritt. Der Mitgliederstand war durch die Streichung der Firma Jloff & Co. im Tarifverzeichnis und Spernung für Mitglieder auf 37 zu Ende 1906 gesunken. Am Schlusse 1907 hatten wir die Zahl von 43 wieder erreicht. Weiter ist es erfreulich, zu berichten, daß in diesem Jahr auch an hiesigen Orte Ferien von den Firmen Hieronymus („Goldfeiner Courier“) und Th. Ditt-mann („General-Anzeiger“) auf unser Ansuchen gewährt wurden. Damit sind die meisten Kollegen am Ort in den Genuß eines Urlaubs gekommen. Die Firma Hiero-nymus gewährte vorerst für dieses Jahr vier Tage ohne Karenzzeit, die Firma Th. Dittmann für die bis drei Jahre Beschäftigten vier Tage und für die über drei Jahre Beschäftigten eine Woche Ferien. Offen wir, daß die vorläufige Ferienbewilligung in ersterinstanziger Drucker-vereinigung ständigen werden möge und auch die übrigen Prinzipale diesen Beispielen folgen werden. Zum 1. Juli 1908 wird vom Gewerkschaftskartell ein Gewerkschaftssekretariat errichtet. Der Monatsbeitrag pro Mitglied der dem Kartell angeschlossener Gewerkschaften ist auf 10 Pf. festgesetzt. Durch diese Maßnahme werden die Arbeitsbe-dingungen sein, im Laufe des Jahres den Ortsbeitrag zu erhöhen, wenn nicht inzwischen eine Ermäßigung in der Gaudbeiträge herbeigeführt wird. Die Bibliothek erfreute sich fleißiger Benutzung, und haben wir durch größere Ankaufe dieselbe vermehrt und im November gründlich renoviert. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Unter „Verschiedenes“ wurde zuerst der Jahresbericht des Kartells gegeben. Dann streifte der Vorsitzende den umgeänderten § 4 des Ver-trages und stellte die dadurch geschaffene Situation klar. Die Vorführung: „Die organisatorische und tarifliche Ge-schichte des Gutenbergbundes“, wurde jedem Mitgliede zur Anschaffung empfohlen. Auf Antrag wurde be-schlossen, dieselbe auf Kosten des Ortsvereins jedem Mit-gliede zuzuführen. Zum Gaudtage des Gaus Schleswig-Holstein stellte die Mitgliedschaft Neumünster folgenden Antrag: „Der Gaudtag sollte beschließen, den Delegierten des Gaus Schleswig-Holstein zur Generalversammlung des Verbandes aufzugeben, dahin zu wirken, daß der Verbandsvorstand von Zeit zu Zeit, jedoch mindestens einmal jährlich, eine unvermutete Revision der Gaudfassen durch einen Revisor vorzunehmen hat unter voller Beibehaltung der jetzt üblichen Revisionen der Gaudfassen.“ Zum Schlusse forderte der Vorsitzende die Kollegen auf, recht zahlreich an dem am 8. Februar abzuhaltenden Stiftungsfeste teilzunehmen und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf das weitere Erstarken des Verbandes und der Mitgliedschaft Neumünster. Verbindlichsten Dank wollen wir auch an dieser Stelle noch den Firmen Hieronymus und Th. Dittmann für die Gratisherstellung der benötigten Festdruckfachen aussprechen. — Einem Wunsche des Gesangsvereins Typographia entsprechend, hier zum Ausdruck zu bringen, daß jeder sangestundige Kollege am Orte sich der Typographia anschließen möge, wurde gern nachgegeben. Durch seine bereit-willige Mitwirkung bei allen kollegialen Zusammen-künften hilft er dieselben verschönern, und ist es daher die verdammte Pflicht und Schuldigkeit jedes Buchdrucker-sängers, der Typographia aktiv beizutreten und ihr seine Kraft zu widmen. Hat dieselbe auch zurzeit 20 Sänger, so sind doch noch verschiedene Kollegen am Orte, welche dem Gesangsvereine fernstehen und wird er-hofft, daß hierin Wandel eintritt, indem die Kollegen sich aktiv melden.

Nienburg (Weser). Lange ist's her, daß der hiesige Ortsverein von seiner Existenz im „Korr.“ Kunde gab. Die am 5. Januar abgehaltene Generalversammlung war von acht Mitgliedern besucht; trotz der Strafe von 1 Mk. fehlten drei Kollegen ohne Entschuldigung. Aus dem letzten Jahresbericht ist folgendes hervorzuheben: Die Mitgliederzahl betrug Ende 1907 11 gegen 13 in 1906. Von den drei N.-W. haben sich zwei dem Verband ange-

schlossen. Der Rückgang der Mitgliederzahl am Ort erklärt sich durch die Aufstellung einer Monoline in der Druckerei der „Garte“, teilweise aber auch durch anhaltend flauen Geschäftsgang. Der Tarif ist von beiden Firmen schriftlich anerkannt und wird auch eingehalten. Das Johannis-fest wurde in üblicher Weise unter Teilnahme der Ein-wohnerchaft begangen; auch waren Kollegen aus Verden und Hoya sowie unser Gausvorsteher Nachhaus zur Feier erschienen, und nahm letzterer Gelegenheit, uns einen Vortrag über „Verband und Tarifgemeinschaft“ zu halten. An der zu Ostern in Geseftemünde abgehaltenen Bezirks-versammlung beteiligten sich sieben Kollegen. Der „Korr.“ ist seit Juli obligatorisch; jedes Mitglied bekommt sein Exemplar. An einer beabsichtigten Teilung uners als „großes Afrika“ bezeichneten Bezirkes „Weser-Elbe“ in der Weise, daß alle diesseits Bremens liegenden, zum bis-herigen Bezirke gehörenden Druckorte einen eignen Bezir-k mit dem Vororte Verden oder Nienburg bilden, nimmt der Ortsverein lebhaftes Interesse. Abgesehen von der halben Tagereise zum Besuch einer alljährlich einmal abzuhaltenden Bezirksversammlung an der „Water-tante“ ist es im letzten Berichtsjahre nicht möglich ge-wesen, in den entlegenen Druckorten, wie z. B. Sulingen, Diepholz, Neustadt a. R. und Walkrode, festen Fuß zu fassen. Hier kann nur eine Agitation der Nachbar-druckorte von Erfolg sein. Auch in gewerkschaftlich und nicht zuletzt in kollegialer Hinsicht dürfte eine Teilung des Bezirkes notwendig sein; denn nicht allein das ge-bruckte, nein, das gesprochene Wort ist instand, neu-gewonnene Mitglieder mit den Prinzipien unsers Ver-bandes bekannt zu machen und zu Gewerkschaftlern zu erziehen. Und diese Aufgabe wird der Ortsverein Nien-burg stets zu fördern bestrebt sein. Der alte Vorstand wurde für das neue Jahr wiedergewählt. Das Stiftungsfest wurde am 18. Januar d. J. durch einen Kommerz gefeiert. In Neustadt a. R., wo in der einzigen am Orte befindlichen Druckerei von Sciusis bei sechs Gehilfen ebensoviel junge Leute sich als Lehrlinge ausbilden lassen, soll im Frühjahr verjucht werden, die Gehilfen für den Verband und den Prinzipal für die Tarifgemein-schaft zu gewinnen. Es ist zu hoffen, daß die dortigen Gehilfen endlich zu der Einsicht kommen, daß sie in den Verband gehören, um dann in der Lage zu sein, bessere Bezahlung und kürzere Arbeitszeit (bis jetzt zehn Stun-den) zu erlangen und vor allem die Lehrlingszahl zu vermindern, welche letztere dem Prinzipale möglich macht, seine Druckfachen billiger herstellen zu können. Jeden-falls dürfte es vor allem an den Kollegen selbst liegen, durch Einigkeit zum Ziele zu kommen. — Zu bemerken ist noch, daß unser Verkehr für Durchreisende sich bei Herrn Fr. Gentel, Hinterestraße, befindet. „Korr.“ liegt dort aus.

Reichenbach (Schl.). Am 20. Januar hielt der Ortsverein Reichenbach-Rangenbielau-Nimptsch im Lokale des Herrn Wälde Gleichheit seine 10-jährige General-versammlung ab, welche von 22 Kollegen besucht war. Dem vom Vorsitzenden Wälde (Rangenbielau) erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß sich das abgelaufene Jahr bei uns in ruhigen Bahnen bewegte. Der Mit-gliederbestand betrug am Anfange des Jahres 23, am Ende 30 Mitglieder, denen 12 Nichtorganisierte resp. Guten-bergsbündler gegenüberstehen. Vorträge hielten die Kollegen Pelz und Weiter sowie Kollege Fiedler (Breslau). Die zu letztem Referat eingeladenen Guten-bergsbündler und „Wilde“ hatten es vorgezogen, der Ver-sammlung fern zu bleiben. Am ersten Osterferietage ver-anstaltete der Verein in Rangenbielau eine Druckfachen-ausstellung, welche von ungefähr 400 Personen besucht war. Nachdem nun auch nach langem Mühen, besonders der Rangenbielauer Verbandskollegen, die Firma Richter daselbst den Tarif anerkannt hat, sind sämtliche für uns in Betracht kommende Firmen tariffrei. Nur drei kleinere Druckereien, welche jedoch keine Gehilfen beschäftigen, haben den Tarif nicht anerkannt. Esfreulicherweise be-teiligten sich auch die Schneidnitzer Kollegen mit ihren Damen an den Veranstaltungen des Vereins und sei ihnen auch an dieser Stelle der gebührende Dank gezollt. Der bisherige bewährte Vorstand wurde wiedergewählt. Eine rege Aussprache förderte des weitern unsre Bibliothek zutage. Da der Bücherbestand noch ein sehr minimaler ist, richten wir an alle Kollegen und Ortsvereine die Bitte, uns etwa vorhandene Duplikate oder sonstige zu entbehrende Bücher gütigst überweisen zu wollen und dieselben an den Bibliothekar Karl Wittig (Reichenbach) zu senden. Wort wird gern vergütet. Von sonstigen die Allgemeinheit interessierenden Vorgängen wäre noch zu berichten, daß sich die Rangenbielauer Kollegen dem dortigen Gewerkschaftskartell angeschlossen haben und durchreisenden Verbandskollegen, welche dort übernachten, von diesem eine Fremkarté im Werte von 40 Pf. erwidert wird. Seit Herbst v. J. ist in der „Lageblatt“-Druckerei in Reichenbach eine Segmaschine (Typograph) aufgestellt. Der Schriftführer will seinen Bericht nicht schließen, ohne dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß das in der General-versammlung zutage getretene Interesse an unserm Vereins-leben auch in Zukunft so bleiben möge zum Segen und Nutzen unsers Vereins sowie des Verbandes. Möge jede Versammlung so zahlreich besucht sein als diese.

Saalfeld a. S. (Jahresbericht.) Nachdem die Ein-führung des neuen Tarifes ohne jegliche Schwierigkeiten vor sich gegangen war, muß es als erfreuliches Zeichen angesehen werden, wenn das Interesse der Kollegen an den Vereins- und Verbandsgeschäften ferner ein unge-schwächtes geblieben ist. Die zehn Versammlungen des Ortsvereins wurden durchweg gut besucht und war auch die Teilnahme an den Verhandlungen stets eine rege. Der Mitgliederbestand ist zu Beginn und Ende des Jahres

der gleiche geblieben (51), obwohl der Wechsel (in Zu- und Abgang je 32) als ein verhältnismäßig großer bezeichnet werden muß. Nichtmitglieder sind 11 vorhanden, von denen fünf dem Gutenbergsbund angehören. Von den acht Druckereien am Plage haben nunmehr sieben den Tarif schriftlich anerkannt, nur eine mit zwei Gehilfen und einem Lehrling steht der Tarifgemeinschaft noch fern. Das vom Ortsvereine veranstaltete Johannisfest sowie die Silvesterfeier erfreuten sich seitens der Kollegen eines guten Besuchs und zeugte die Stimmung von echt kollegialen Geiste. Daß Lohnerbhöhungen auch vermehrte Steuern im Gefolge haben, wird niemand verwundern; wenn aber das Einkommen bis auf den letzten Pfennig zur Steuer herangezogen ist (auf das Minimum von 25 Mk. zählt man hier etwa 55 Mk. Steuer jährlich), auch im Krankheitsfalle und bei Konditionslosigkeit die Steuern voll bezahlt werden müssen und diesbezügliche Reklamationen unter Hinweis auf unsere Verbandszuschüsse mit der Begründung abgewiesen werden, daß „ein direkter Notstand nicht vorliegt“, so muß dies berechtigter Entrüstung hervorrufen. Deshalb soll verjagt werden, auf dem Petitionswege vom Landtage die Erlaubnis zu erwirken, die Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen abziehen zu dürfen. Ob wir bei der jetzigen Zusammenkunft des Landtages auf Entgegenkommen werden rechnen können, ist noch fraglich, zumal derselbe bei einer früheren Petition um Vergütung behördlicher Druckerarbeiten an nur tariffreie Druckerereien zur Tagesordnung übergang. Da mögen es die hiesigen Kollegen vor einem halben Jahrhundert besser gehabt haben; denn nach einer im Besitze der Wiedemannschen Hofbuchdruckerei (der damals wohl noch einzigen Druckerei am Orte) befindlichen Urkunde erhielten deren Gehilfen jährlich je eine Klafter (drei Meter) Holz aus dem Stadtwalde geliefert und hatten außerdem die Berechtigung, ihr Bier im städtischen Brauhaus frei zu brauen, und heute — ist in genannter Druckerei sowie noch einigen andern das Biertrinken strengstens untersagt. Tempora mutantur!

Schwerin i. M. Die diesjährige Generalversammlung unsers Ortsvereins, welche am 18. Januar im Vereinslokale „Burg Hohenzollern“ abgehalten wurde, war von etwa 85 Mitgliedern besucht. Wie bei allen vorhergegangenen Versammlungen, hielt es auch diesmal die Mehrheit der älteren Mitglieder nicht für nötig, uns mit ihrer Anwesenheit zu beehren. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Lüdemann die Anwesenden und wünschte den Versammlungen stets einen so guten Besuch. Es folgte zunächst die Rechnungsablegung pro viertes Quartal 1907 durch den Kassierer Spangenberg, dem Entlastung erteilt wurde. Aus dem vom Vorsitzenden gegebenen Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der allgemeine Geschäftsgang im Vereinsjahre im großen und ganzen ein befriedigender war, nicht doch unsere Mitgliederzahl durchschnittlich auf 106. Die Tarifeinführung ging glatt vonstatten und haben jetzt auch sämtliche Firmen den Tarif anerkannt. Betreffend die Errichtung eines Schiedsgerichtes und Arbeitsnachweises für Mecklenburg am hiesigen Orte, die uns bereits schon früher beschäftigt, sind weitere Schritte getan und ist zu hoffen, daß wir in Kürze diese Einrichtungen haben. Mit der Ferienbewilligung hapert es hier allerdings noch sehr, und sind auch die seit zwei Jahren bei der Firma Gb. Herberger eingeführten Ferien leider im letzten Jahre dahin eingedrängt, daß offiziell nur zwei Kollegen je acht Tage frei bekamen, während den übrigen inoffiziell zwei Tage zugestanden wurden. Zu Anfang des Berichtsjahres ist es uns wiederum gelungen, den Gesangverein, der wiederholt gegründet und begraben wurde, ins Leben zu rufen. Mäße der Gesangverein, dessen stattliche Zahl an aktiven und passiven Mitgliedern die besten Aussichten eröffnet, blühen und gedeihen! Zur Förderung der technischen Ausbildung hat sich ein Gewerbl. Klub gebildet und erfreut sich derselbe einer regen Beteiligung. Der Versammlungsbesuch war ein minimaler, betrug doch die durchschnittliche Besuchsziffer nur 59. Bei der Vorstandswahl wurde für den langjährigen, uns allgemein beliebten Vorsitzenden Lüdemann, der bereits vor einigen Monaten aus dem Verufe scheidet, um hier die Stelle eines Ortskrankenkassenbeamten zu übernehmen, Kollege Wrase gewählt. Außerdem wurde noch beschloffen, das Stiftungsfest am 26. Februar in gewohnter Weise zu begehen. Mit einem Hoch auf den Verband und den Ortsverein schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Stargard i. Pom. Die am 11. Januar in unserm Vereinslokal abgehaltene Generalversammlung war von sämtlichen Kollegen besucht und wurde vom Vorsitzenden mit begrüßenden Worten an die Kollegen und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband eröffnet. Alsdann erstattete derselbe den Jahresbericht, aus welchem zu entnehmen, daß das verfloßene Jahr eine überreiche Menge an Arbeit und eine Prüfung der Solidarität der hiesigen Mitgliedschaft gebracht hat, denn es galt, den Tarif hier überhaupt erst einzuführen und durchzuführen. Unter der tatkräftigen Mitwirkung unsers Gewerbetreibers Pfirschner und dem einmütigen Verhalten der hiesigen Kollegen gelang es uns im Januar, das zu erreichen, was vor ein oder zwei Jahren als eine Unmöglichkeit bezeichnet wurde: der Tarif wurde von allen drei Druckereien schriftlich anerkannt. Wenn es nun auch den einzelnen Druckereien schwer fällt, sich gleich an die tarifliche Ordnung zu gewöhnen, und hier und da versucht wurde, dieselbe zu umgehen, so stehen sie hierbei aber auf eine maßvolle Gehilfenschaft und wurden berartige Versuche durch das Eingreifen der betreffenden Vertrauensmänner erledigt. In einem Falle wurde Klage erhoben beim Tarifschieds-

gericht und dort zugunsten des klagenden Kollegen entschieden. Somit befinden wir uns hier unter der tariflichen Ordnung, denn auch die den Prinzipalen betreffs der Belehrlingskala bewilligte Übergangszeit erreicht mit dem 1. April ihr Ende, da dann zwei Lehrlinge auslernen und die Zahl derselben alsdann der tariflichen entspricht. Der Mitgliederrat betrug zu Anfang und zu Ende des Jahres 85, welchem noch ein Gutenbergsbündler und ein Wilder gegenüberstehen. Der „Korr.“ wird vom Ortsvereine in zwölf Exemplaren gehalten. Die Maschinenhefte (fünf) haben sich mit dem 1. Januar 1908 ihrer Sparte angeschlossen. Nach dieser Berichtserstattung wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt und der Dank dem Kassierer für gute Kassienführung abgestattet. Unter „Tarifliches“ wurden verschiedene Sachen erledigt und alsdann der Tag des diesjährigen Stiftungsfestes festgelegt, welches am 14. März gefeiert werden soll. Mit Worten des Dankes und der Aufforderung eines regelmäßigen Besuchs der Versammlungen im neuen Jahre schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

Zübingen. Unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder hielt der hiesige Ortsverein seine Generalversammlung ab. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß das Vereinsleben im abgelaufenen Jahre ein ziemlich reges war. Das Hauptinteresse konzentrierte sich bei uns in erster Linie darauf, die neunmahlstündige Arbeitszeit, welche trotz der Zugehörigkeit zur Tarifgemeinschaft noch in sämtlichen hiesigen Druckereien bestand, durch die neunmahlstündige zu ersetzen, welches Bestreben auch von Erfolg gekrönt war, indem seit dem 1. Oktober in sämtlichen hiesigen Druckereien die neunmahlstündige Arbeitszeit zur Einführung gelangte. Was die einzelnen Druckereien anbetrifft, so ist leider von der größten Druckerei am Plage, Raupp jr., zu berichten, daß es im letzten Jahre zu einer Reihe recht unerquicklicher und zum Teile domischer Auseinandersetzungen der Prinzipale mit dem Personale gekommen ist, die zum Teile nur darin ihre Erklärung finden können, daß die Prinzipale das Arbeitsverhältnis fast ausschließlich unter dem Gesichtswinkel der militärischen Subordination betrachten. Auch bei der Firma A. & C. Weil läßt die Behandlung, hauptsächlich der jüngeren Kollegen, viel zu wünschen übrig. Doch genug damit. Die Zahl der Mitglieder war durchschnittlich 75. Der Besuch der Versammlungen im verfloßenen Jahre ist im ganzen ein guter zu nennen. Erfreulichweise hat sich auch die Frequenz der Bibliothek wesentlich gehoben, und ist der Ortsverein bestrebt, durch Neuanfassungen usw. dieselbe auf der Höhe der Zeit zu halten und dadurch dem Besz- und Bildungsbedürfnisse seiner Mitglieder entgegen zu kommen. Vorsitzender und Kassierer wurden wiedergewählt. Nach Erledigung einiger die Allgemeinheit nicht interessierender Interna erreichte die Versammlung ihren Abschluß.

Waltershausen i. Thür. Am 12. Januar versammelten sich die Kollegen der Druckorte Friedrichroda und Waltershausen in Friedrichroda, um der Gründung eines Ortsvereins näherzutreten. Es ist vorauszuwichen, daß seit Oktober vorigen Jahres die drei Verbandsmitglieder, welche in Waltershausen in Kondition stehen (auf zwei Betriebe verteilt), mit der Einführung des Tarifes begannen. Eine leichte Arbeit war es nicht, bei der der Bezirksvorstand Gotha tatkräftig eingriff, wenn man bedenkt, daß den drei Verbandsmitgliedern vier Nichtverbändler gegenüberstanden und ein Verbandsmitglied wieder entlassen wurde. Es wurde aber erreicht. Zwei Betriebe mit je drei Gehilfen und einem Lehrling und ein Betrieb mit keinem Gehilfen und keinem Lehrling erkannten den Tarif an und führten ihn ein; ebenso konnten die vier Gehilfen (M.-B.) dem Verbandszugehörig werden. Durch diesen Erfolg regte sich der Wunsch eines engeren Zusammenchlusses unter den Kollegen von hier und unsem Nachbarstädtchen Friedrichroda, wo drei Verbandsmitglieder stehen. An oben bezeichneten Tage traf die kleine Schar nun zusammen und beschloß, unter dem Namen „Buchdruckervereinigung Waltershausen-Friedrichroda“ sich zu vereinen, um zunächst, kollegial und weiterbildend miteinander zu verkehren, wenn angängig, monatlich zusammenzukommen und interessante Vorträge und Diskussionen zu pflegen. Zu diesem Zwecke wurde ein Vorsitzender und ein jeweiliger Schriftführer gewählt, auch legten sich die Kollegen eine monatliche Steuer von 20 Pf. auf, um eventuell entstehende Unkosten durch Beschaffung von Diskussionsmaterial und später zu bestellende Referenten usw. decken zu können. Es wurde besonders den jungen, neu aufgenommenen Kollegen ans Herz gelegt, zu den Zusammenkünften stets vollzählig zu erscheinen, damit es möglich sei, sie zu moderner Verbandsmitglidern, zu tüchtigen Streikern für unsre Tariffrage erziehen zu können. Nachdem noch ein paar Kläcker auf das Gedeihen der jungen Vereinigung gelehrt waren, scheidet die Kollegen mit dem Wunsche, sich recht bald und recht vollzählig das nächste Mal in Waltershausen wiedersehen zu können, um eifrig und unermüdetlich an ihren gesteckten Zielen weiterzuarbeiten.

Rundschau.

Alle Gepflogenheiten stellungsbefehlenden Gehilfen gegenüber sind leider noch immer anzutreffen. Bekanntlich war es in früherer Zeit oftmals eine liebe Not; die Zeugnisse zurückzubekommen. Jetzt ist man infolge der wiederholten Ermahnungen in der Fachpresse allgemach von der Einwendung von Originalzeugnissen ziemlich abgekommen. Es kommt jedoch gar nicht selten vor, daß auch

jest noch die Originale einverlangt werden. In solchen Fällen müßte von den betreffenden, so peinlich genau prüfenden Geschäftsen es eine desto größere Pflicht sein, die Rücksendung an die ausscheidenden Bemerker nicht zu verzögern. Einen erheblicheren Anlaß zu Klagen bietet jedoch die Behandlung der Muster. Wurde deren Einwendung von der inserierenden Firma nicht verlangt und hat der betreffende Gehilfe kein Rückporto beigefügt, dann entfällt natürlich jeder Vorwurf. Aber meistens geschieht doch die Einwendung von Satz- und Druckmustern nur auf besonderes Verlangen, und dann müßte ein Gehilfe, wenn nicht ausdrücklich darauf verzichtet wird, es doch als selbstverständlich betrachten, den nichtengagierten Arbeitskräften ihre Muster zu retournieren. Man bedenke nur, welchen unerzüglichen Wert fast immer solche Ausweise über die Leistungsfähigkeit für den Gehilfen haben. Einen ganz kraßen Fall trug uns ein Kollege persönlich vor. Auf Grund einer Anzeige in der „Zeitschrift“ bewarb sich Betreffender um einen Vertrauensposten in einer größeren Hamburger Druckerei. Da Einwendung der Photographie gefordert wurde, wurde diese Bedingung auch erfüllt. Die Überendung erfolgte am 26. Dezember. Am 13. Januar hatte fraglicher Kollege weder Antwort noch Rücksendung der Photographie erhalten. Weil er die Photographie aber notwendig brauchte — denn wer kann sich für jede neue Bewerbung eine Extraaufnahme leisten —, ging am 24. Januar eine nochmalige Aufforderung an jene Hamburger Firma ab, die Photographie zurückzusenden, andernfalls Schadenersatzanspruch erhoben werden würde. Bis zum 31. Januar war aber auch darauf nicht das geringste erfolgt. Selbstverständlich war jedesmal die Adresse des betreffenden Kollegen beigefügt. Das ist doch gewiß eine recht ungeschöne Handlungsweise von dem in Betracht kommenden Geschäftse. Wenn wir diese große Firma nicht gleich namhaft machen, so nur deshalb nicht, weil man Bummel eines Ungeistes alles vorliegende annehmen muß. Sollte aber nun nicht schleunigst dem berechtigten Verlangen des Gehilfen entsprochen werden, dann liegt eben höher Wille vor und wir werden dann die Firma öffentlich nennen. Wenn der „Korr.“ im Gehilfeninteresse einmal dieser oder jener Firma eine Vorhaltung macht, ach, wie garbesaitet ist man da! Besser wäre es aber wahrlich, man besäitigt die Voraussetzungen dazu. Da uns schon viele Klagen über die im vorstehenden angeführten Punkte zuzugingen, so haben wir diese Frage einmal im allgemeinen behandelt und den besonders kraßen Hamburger Fall nur als Beweiskraft herangezogen. Öffentlich tragen diese Zeilen nun dazu bei, daß mit solch üblen Gepflogenheiten endlich tabula rasa gemacht wird.

Gegen die Errichtung einer Gefängnisdruckerei in Mannheim haben unter dem Datum des 20. Januar auch sämtliche Vorstände der im Großherzogtum Baden bestehenden acht Bezirksvereine des Verbands, der badischen Landtag, eine Petition gerichtet. Unter Aufzeichnung der von unserer Organisation geleisteten größeren Aufwendungen zur Abschmähung der Wirkungen der Arbeitslosigkeit sowie der Schilderung der zu ihrer Verminderung unternommenen Maßnahmen wird gesagt, daß diese infolge Bestehens einer Gefängnisdruckerei den privaten Buchdruckereien entzogene Druckerarbeit für die Gehilfenschaft verminderte Arbeitsgelegenheit bedeute. Die Druckereien würden zweifellos durch die geplante Gefängnisdruckerei empfindlich getroffen, was sich naturgemäß wieder auf die Arbeiterkraft unsers Gewerbes übertragen werde. Mit besonderem Nachdruck wird auch auf die sehr mangelhafte und einseitige Ausbildung der mit der Herstellung von Druckerarbeiten beschäftigten Gefangenen hingewiesen, was bei Belastung des Arbeitsmarktes durch ein arg minderwertiges Element zur Folge habe. Die Petenten hoffen daher, die zweite badische Kammer werde der Errichtung einer Druckerei im Landesgefängnisse zu Mannheim ihre Zustimmung verweigern, welcher Erwartung wir uns anschließen, obwohl, wie schon in Nr. 12 gemeldet, die badische Regierung der von den Prinzipalen gemachten Eingabe eine quasi abschlägige Antwort erteilt hat.

Gimpelgang auf nichtorganisierte Gehilfen betreibt im Auftrage der Prinzipale in Hermannstadt (Siebenbürgen) die Firma Friedrich Roth (ebenda) in Deutschland. Inserierenden Kollegen in Fachblättern geht ein gedrucktes Schreiben zu, worin allerlei ungerimeutes Zeug für den Entschluß der Hermannstadter Prinzipale, fortan nur unorganisierte Arbeiter einzustellen, herhalten muß. Als Leimrute wird ein fünfjähriger Vertrag und Vergütung der Reisefkosten ausgenorfen. Bei der deutschen Gehilfenschaft, soweit sie im Verbands die Wahrnehmung ihrer Interessen erblickt, verlagte diese Lockspeise von vornherein. Unter dem kleinsten Teile von Nicht- und Sonderorganisierten werden sich die wirklich tarifreuen und anständigen Elemente auch für dieses Angebot bedanken, um den Rest aber reizen sich schon in Deutschland genug Tarifkämpfer und Organisationsfreunde, da bleibt für die Couleurbilder in Transleithanien wirklich nichts mehr übrig.

Lehrwerkstätten für Buchdruck, Steindruck und Buchbinder sollen in der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums errichtet werden, zu welchem Zweck in den preußischen Staatshaushaltetat für 1908 120000 Mk. eingestellt sind. Bewilligt der preußische Landtag diese Summe, dann hat das Berliner Kunstgewerbemuseum bzw. seine Unterrichtsanstalt Werkstätten für Steinbildhauerei, Bronzegießen, Patinieren, Lötprerei, Glasmalerei sowie für die genannten drei graphischen Fächer aufzuweisen.

Die schlechte Beschaffenheit unsers Druckpapiers hat auch im „Korr.“ schon manche kritische Er-

örterung ausgelöst. Wir werden zur abermaligen An-
scheidung dieses Kapitels jetzt veranlaßt durch einen von
Professor Herzberg geschriebenen Aufsatz in den vom
preussischen Materialprüfungsamt herausgegebenen Mit-
teilungen. Herzberg ist Vorsteher der Abteilung genann-
ten Amtes, die sich mit der Papierprüfung befaßt; man
hat es also mit einem Sachkenner zu tun. Die Aus-
führungen Herzbergs gewinnen insofern noch an Be-
deutung, weil der Direktor des Materialprüfungsamtes,
Professor Martens schon vor 20 Jahren auf die Gefahr
hingewiesen hat, die einem großen Teile der Geistes-
erzeugnisse dadurch droht, daß für ihre Drucklegung Pa-
pierre verwendet worden sind, die lange Dauer nicht er-
warten lassen, da sie wieder in der Zusammenfassung noch
in der Festigkeit des Stoffes die hierfür erforderlichen
Eigenschaften besitzen. Damals wurden die in der
Mechanisch-technischen Versuchsanstalt gelese-
nen Zeitschriften sowie Papiere von Druckwerken unter-
sucht, die die königliche Bibliothek und die Bibliotheksverwaltung des
Ministeriums der öffentlichen Arbeiten zu Berlin zur
Verfügung gestellt hatten. Das Ergebnis dieser Prüfung
war betrieblend. Von rund hundert untersuchten Zeit-
schriften von dauerndem Werte waren nur sechs auf Pa-
pier gedruckt, dessen Beschaffenheit eine einigermaßen
sichere Gewähr für langjährige Dauer erwarten ließ.
Ein großer Teil der verwendeten Papiere enthielt Holz-
schliff oder andre verholzte Fasern, also Rohstoffe, die
für Dauerpapiere gänzlich auszuschließen sind. Die übri-
gen waren aus dauerfähigerem Materiale hergestellt,
aber meist von so geringer Festigkeit, daß bei nur einiger-
maßen häufigem Gebrauche baldiger Zerfall in Aussicht
gestellt werden konnte. Da es sich bei der Frage nach
der Dauerhaftigkeit unserer Druckwerke um eine Kultur-
frage von großer Bedeutung handelt, wurden damals die
öffentlichen Bibliotheken gebeten, der Sache dauernd ihre
Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das von der Berliner Uni-
versität dem Materialprüfungsamt übermittelte Resultat
eingehender Untersuchungen ist nun eine Bestätigung,
daß die damaligen Warnungen wenig Beachtung gefunden
haben. Das Papier, auf dem unsere Bücher, und noch
mehr das, auf dem die Tageszeitungen gedruckt wer-
den, erregt hinsichtlich seiner Dauerhaftigkeit und somit
der Möglichkeit, diese Schriften in benutzungsfähigem Zu-
stand auf die Nachwelt zu überliefern, die schwersten Be-
denken. Es erscheine nicht ausgeschlossen, daß für einen
Teil der heute in die Bibliotheken eingestellten Literatur,
was seine zukünftige wissenschaftliche Bewertung an-
betreffe, die großen Mühen und Kosten der Bearbeitung
und Aufbewahrung nutzlos aufgewendet worden seien.
Zu den nach Jahrzehnten erst wissenschaftliche Bedeutung
erlangenden Druckchriften gehörten in erster Linie die
Tageszeitungen, die ohne Unterschied auf stark holzschliff-
haltigem Papiere gedruckt und somit frühzeitigem Un-
tergange geweiht seien. Die Angelegenheit sei so wichtig
und werde auch von allen wissenschaftlichen Arbeitern
als so wichtig anerkannt, daß es notwendig sei, Schritte
zur Herbeiführung besserer Zustände geeignete Schritte zu
unternehmen. Professor Herzberg hält es deshalb für
erwünscht, daß alle in Betracht kommenden Stellen sich
an dem Bestreben, hier Wandel zu schaffen, beteiligen
und Mitteilungen über ihre Erfahrungen an genanntes Amt
gelangen lassen. Vom Prüfungsamt wurde zunächst
beschlossen, eine größere Anzahl älterer und neuerer Druck-
werke nochmals auf das zu ihrer Herstellung verwendete
Papier zu untersuchen und auf Grund der hierbei ge-
machtten Erfahrungen weitere Anregungen zu geben. Mit
Genehmigung des Unterrichtsministers sind aus 400 ver-
schiedenen Werken und Zeitschriften der Universitätsbibliothek
Papierproben entnommen und dem Amte zwecks
Untersuchung zur Verfügung gestellt worden. Herzberg
bezeichnet es als Pflicht eines jeden Verlegers, sich bei der
Herstellung eines Werkes die Frage vorzulegen, ob das
in Aussicht genommene Papier auch den Ansprüchen ge-
recht wird, die Verfasser und Käufer des Buches zu stellen
berechtigt sind. In den allermeisten Fällen ist Aus-
sehen und Preis des Papiers aber allein ausschlag-
gebend. Verschiedentlich wendet man jetzt allerdings der
Stoffzusammensetzung des Papiers bereits größere Auf-
merksamkeit zu. Für wichtige Bücher wird auch wohl
schon holzfreies oder reines Lumpenpapier verwendet.
Dieser Fortschritt ist jedoch lange noch nicht ausreichend
genug. Die Verleger müssen allgemeiner dieser wichtigen
Sache näher treten, vor allen Dingen muß dafür gesorgt
werden, daß die Pflichtexemplare von Büchern und die
Archivnummern der Tageszeitungen auf holzfreiem Papiere
gedruckt werden, sonst sind sie zu Bibliothek- und Archiv-
zwecken nur schlecht geeignet.

Eingegangen sind der „Diebrich- und Mündener Ge-
neralanzeiger“ und der „Schiefer Anzeiger“, der mit
der „Schiefer Zeitung“ verschmolzen wurde. Erst-
genanntes Blatt gab für die Einstellung seines Erschei-
nens ein „plöbliches Zwischentreten“ an. Diese un-
gewöhnliche Begründung ließ sich etwas deutlicher, wenn
gesagt wird, die betreffende Druckerei — welche auch den
„Schiefer Anzeiger“ herstellte — kam unter den
Hammer.

Eine konsequente Folgerung, die jedoch keinen
Widerhall bei unsern Gerichten finden wird, ist der von
der „Sozialen Praxis“ gezogene Schluß aus folgendem
Vorkommnis: In einer Klagesache der Obermeister einer
Wädertinnung in Berlin gegen einige im Lohnkampf ab-
trünnigt gewordene Wädertmeister haben das Amtsgericht
Nitzdorf und das Landgericht Berlin-Weßling entschieden,
daß der eingeklagte Anspruch auf Zahlung der ausbe-
dingenen 30 Mk. Konventionalstrafe nicht rechtlich ver-
folgbar sei, da berartige Verbandsverpflichtungen gegen

§ 152 der Gewerbeordnung Absatz II verstoßen. Das
Gericht stellte fest, daß es sich um einen Lohnkampf und
einen Boykottzwang zwischen Innungsmeistern und Arbeiter-
schaft gehandelt, mitbin der von dem Beklagten ausgestellte
Verpflichtungsschein sich auf eine Verabredung von Ge-
werbetreibenden zur Erlangung günstiger Lohn-
und Arbeitsbedingungen bezogen habe. Aus solchen Verab-
redungen aber erwachse weder ein klagbares noch ein
natürliches Schuldverhältnis. Die genannte sozialpoli-
tische Zeitschrift sagt nun zutreffend: „Nach der herge-
brachten Auslegung und Urteilspraxis unserer Gerichte
müßten nunmehr die klagenden Innungsmeister wegen
Koalitionszwanges und Erpressung bestraft werden,
da sie durch Drohung mit einem gerichtlichen Ver-
fahren und zwangsweiser widerrechtlicher Eintreibung
einer Geldsumme die klagenden Kameraden zu hindern
suchten, von der Koalition zurückzutreten und ihrer In-
nung einen widerrechtlichen Vermögensvorteil zu-
zuführen im Begriffe waren.“ Es ist ganz ausgeschlossen,
daß sich ein Staatsanwalt und ein Gerichtshof findet,
die entsprechend der den Arbeitern gegenüber beliebten Judi-
katur aus diesem Falle die richtige Konsequenz ziehen
würden.

Der avisierte Allgemeine Krankenkassenkongreß
findet im Mai statt.

Zur Bekämpfung des Alkoholismus ist in Preußen
den Gemeinden ein Mittel in der Steuer auf die Schank-
erlaubnis gegeben, und zwar durch ministeriellen Erlass
vom 12. März v. J. In der verhältnismäßig kurzen Zeit
hat doch schon eine Reihe von Städten davon Gebrauch
gemacht, so Flensburg, Gelsenkirchen, Graudenz, Sa-
burg, Königsberg, Malstatt-Burbach, Mühlheim a. d. Ruhr,
St. Wilmerdorf, Rastenburg und Meydt. In Vorbe-
reitung ist sie in Kiel und Düsseldorf, auch Charlotten-
burg will nunmehr dazu übergehen. Zählt diese Stadt
doch nach der letzten Zusammenstellung nicht weniger als
1692 Schankstätten. Nach einem Antrage des Magistrats
bei den Stadtverordneten soll künftig der Erwerb der
Erlaubnis zum ständigen Betriebe einer Gastwirtschaft,
einer Schankwirtschaft, eines Kleinhandels mit Brannt-
wein oder Spiritus einer von dem Erwerber der Erlau-
bnis zu zahlenden Gemeindesteuer unterliegen. Die Steuer
beträgt, wenn der Gewerbetreibende von der Gewerbesteuer
frei ist, 300 Mk., wenn der Gewerbetreibende in die IV. Ge-
werbesteuerklasse gehört, 800 Mk., in der III. Klasse 1800,
in der II. 2800 und in der I. 4000 Mk. Die Steuer wird
nicht erhoben, wenn der Ausschank sich auf alkoholfreie
Getränke beschränkt oder der Schankbetrieb überhaupt
ausgeschlossen wird. In Charlottenburg verpflichtet man
sich dadurch eine Verminderung der Zahl der Konzessionen
um mindestens die Hälfte und eine Steuereinnahme von
etwa 240000 Mk.

In Berlin kam es in der 3000 Arbeiter beschäftigten
„Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik“ zur
Aussperrung von vorberhand 1000 Männern wegen
genügender Lohnreduktionen.

In Palermo sind die Hafnarbeiter sowie die
Arbeiter in der Südröhrenbranche ausständig. — Außer
den Hafnarbeitern in Neapel streiken dort auch noch die
Gasarbeiter.

Briefkasten.

D. G. in Schönebeck: Die ausgesprochene Vermutung
ist nicht richtig. Es handelt sich um eine kleine Nicht-
tarifdrucker. — G. B. in B.: Der Duden läßt diese
Trennung zwar zu, sie ist aber unschön und deshalb zu
vermeiden. — W. R. in Barmen: 1,30 Mk. — U. O. in
Rempten: 10,55 Mk. — U. B. in Stuttgart: Angegebene
Stichtare wäre doch für die Allgemeinheit zu gefährlich,
denn Sie wissen: „Die Verhältnisse!“ Ihr Urteil wird
ausgenommen, wir lehnen für dieses Monstrum aber jede
Verantwortung ab. Er mag im Namen der so viel ver-
gewaltigten Meinungsfreiheit Platz finden. Gruß! —
U. G. E.: Wegen das erste läßt sich nichts machen,
aber gegen eine solche Art „Vereinigung“ können Sie
einschreiten. Sehen Sie sich doch mit Ihrem Gauvor-
stand in Verbindung. — J. B. in Reibitz: Fragen Sie
beim Tarifamt an, wir geben in solchen Fragen keine
Auskunft.

Verichtigung: Der in voriger Nummer des „Korr.“
unter „Gestorben“ aus Hamburg gemeldete Kollege hieß
Ludwig Bräcke, nicht Bröche.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Mariendorfer Straße 13. I.
Fernsprechamt VI, 11191.

Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im
Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse
unter allen Umständen bei den zuständigen Ver-
bandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen
Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfall haben die
Betreffenden die hieraus entstehenden Kon-
sequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Kon-
ditionsangeboten nach dem Auslande sind An-
fragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und
zwar für:
Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speicher-
gasse 29.
Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne,
Rue de Tunnel 1.
Italienische Schweiz: Comitato centrale della
Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro,
Lugano, Camera del Lavoro.
Österreich: F. Reismüller, Wien VII/1, Ziegler-
gasse 25.

Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“,
Budapest VI, Hunyadi-ter 3, I.
Kroatien: Ludwig Wieser, Präsident des Kroa-
tischen Buchdruckervereins, Agram, Primorska
ulica 2.
Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Miliza-
gasse 3.
Bulgarien: St. Jakimoff, Sofia, Staatsdruckerei.
Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I.
Nr. 1 (Bursa Munciei).
Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei
„Bosnische Post“.
Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana
dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro),
Via Crocifisso 15.
Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20.
Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philipp-
strasse 7.
Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la
Duchesse 6.
Holland: P. Hols, Amsterdam, Kloveniersburgwal 56.
Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybro-
gade 12.
Norwegen: Ole O. Lian, Kristiana Storgaden 20.
Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition,
Stockholm, Jakobsgatan 22a.
Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-S.
Berlin.
Der Verbandsvorstand.

Potsdam. Der Drucker Otto Małomsky, zuletzt
in Schölin (Pom.), und der Maschinensetzer Rirmje,
zuletzt in Karlsruhe i. B., werden gebeten, ihre Adressen
sowie an den Schiedsgerichts-vorsitzenden Erich Krüger,
Heiligegeiststraße 3, mitzuteilen.

Adressenveränderungen.

Wschaffenburg. Vorsitzender: Wils. Straub, Stifts-
gasse 12; Kassierer: Jakob Brand, Würzburger Str. 50.
Berlin. (Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.)
Stellvertreter der Vorsitzender: Theodor Görner, SO 38,
Riftstraße 62, III; Kassierer: Rudolf Walf, C, August-
straße 74, III.
Görlitz. Vorsitzender: O. Länzer, Gelbraer Str. 17, I;
Kassierer: W. Eht, Klosterstraße 15, p.
Friedberg-Bad-Nauheim-Buchach. Vorsitzen-
der: Joh. Müller, Bad-Nauheim, Schnurstraße 48, I;
Kassierer: K. Jung, Friedberg (Hessen), Haagstr. 31, II.
Ingolstadt. Vertrauensmann: Martin Pfeiffer,
Donaustraße 7, III; Kassierer: Michael Fehring,
Kellerstraße 16.
Pofen. (Maschinenmeisterverein für den Bezirk Pofen.)
Vorsitzender: Robert Wiesner, Kaiser-Wilhelm-Str. 13/15,
St. I; Kassierer: Otto Wegner, Kaiser-Wilhelm-Str. 37, I.
Schwetitz i. M. (Maschinenmeisterklub.) Vorsitzen-
der: Wilhelm Schlemmer, Meißnerstr. 12, I; Kassierer:
Joh. Rohde, Wallstraße 39, II.
Stargard i. Pom. Vorsitzender: Robert David,
Holzmarktstraße 18, II; Kassierer: Emil Hahnfeldt,
Bergstraße 40, part.
Varel i. Oldb. Vorsitzender: August Wehrens,
Marienlustgarten 5; Kassierer: Joh. de Vries, Haf-
straße 16.
Zwidau. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Max
Müller, Pofenstraße 49, II.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an
die beigefügte Adresse zu richten):

In **Wschaffenburg** der Stereotypen Reinhold
Radnigel, geb. in Neustadt a. Rh. 1881, ausgel. in
Bremerhaven 1900; war schon Mitglied. — In **Hanau**
der Seger Karl Koch, geb. in Niederrodenbach (Kr. Hanau)
1889, ausgel. in Hanau 1907; war noch nicht Mitglied.
— Heinrich Müller in Hanau, Antonierstraße.
In **Warmstedt** der Seger Ferd. Groot, geb. in
Güldstadt 1882, ausgel. da. 1901; war schon Mitglied.
— In **Red** der Seger Albert Grigoleit, geb. in Red
1886, ausgel. da. 1907; war noch nicht Mitglied.
— Martin Prüter in Kiel, Schauenburger Straße 34, p.
In **Berlin** die Seger I. Sidor Fürst, geb. in Satar
1867, ausgel. da. 1889; 2. Alfred Kroll, geb. in Friedrichs-
hagen 1888, ausgel. in Steglitz 1907; 3. Artur Schulz,
geb. in Danzig 1881, ausgel. in Eßling 1900; 4. der
Drucker Max Wanedek, geb. in Kiel 1888, ausgel. in
Berlin 1906; waren noch nicht Mitglieder; die Seger
5. Robert Meyer, geb. in Berlin 1885, ausgel. da. 1904;
6. Oskar Ewald, geb. in Friedrichsberg 1878, ausgel.
in Brandenburg a. S. 1896; 7. Erich Jung, geb. in
Friedrichsberg 1885, ausgel. in Berlin 1904; 8. Karl
Kirchner, geb. in Herbst 1884, ausgel. da. 1902; 9. Jul.
Kuchenbender, geb. in Oranienburg 1886, ausgel. in
Nebenwalde 1904; 10. Albert Kühn, geb. in Berlin
1880, ausgel. in Potsdam 1899; 11. Erich Mäder,
geb. in Berlin 1888, ausgel. da. 1906; 12. Friedrich
Schreiber, geb. in Grünberg i. Schl. 1866, ausgel. da.
1884; 13. Max Schulze, geb. in Berlin 1885, ausgel.
da. 1904; 14. Richard Wiemann, geb. in Charlotten-
burg 1870, ausgel. da. 1888; 15. Willi Zieger, geb.
in Steglitz 1884, ausgel. da. 1902; die Drucker 16. Albert
Furrer, geb. in Schönau 1884, ausgel. in Berlin 1904;
17. Oskar Wehner, geb. in Berlin 1880, ausgel. da.
1899; waren schon Mitglieder. — Albert Rassin in
Berlin S 42, Ritterstraße 88, I.
In **Glauchau** der Seger Gehringwald, geb. in
Reinholdshain 1876, ausgel. in Glauchau 1895; war
noch nicht Mitglied. — In **Sothenstein-Ernstthal** die

Seher 1. Karl Heinrich Gebhardt, geb. in Hohenstein-Ernstthal 1889, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied; 2. Konrad Kabe, geb. in Grumbach 1884, ausgel. in Hohenstein-Ernstthal 1903; war schon Mitglied. — In Meerane der Seher Paul Grundmann, geb. in Radebeul 1877, ausgel. in Leipzig 1895; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstr. 41, II.

In Kassel die Seher 1. Paul Preiß, geb. in Briesnig (Kreis Sagan) 1888, ausgel. in Sagan 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Ulwin Freitag, geb. in Dresden 1873, ausgel. das. 1893; war schon Mitglied. — In Hess.-Lichtenau der Seher Hartmann Wilferreit, geb. in Hess.-Lichtenau 1883, ausgel. das. 1902; war schon Mitglied. — In Wigenhausen der Seher Ferdinand Nitzsche, geb. in Heiligenstedt (Gießfeld) 1883, ausgel. das. 1900; war schon Mitglied. — Konrad Engelbach in Kassel, Wildemannsgasse 44, II.

In Ratibor die Seher 1. Ludwig Höfelsberger, geb. in Ratibor 1888, ausgel. das. 1907; war noch nicht Mitglied; 2. Emanuel Starga, geb. in Ratibor 1873, ausgel. das. 1893; 3. Karl Kapuscik, geb. in Bräse 1883, ausgel. in Ratibor 1900; waren schon Mitglieder. — Franz Fabrian in Weuthen (O.-Schl.), Bismarckstr. 1, II.

In Basel der Seher Xaver Rudolph, geb. 1872, ausgel. 1891; war schon Mitglied. — J. Thull in Wirsfelden bei Basel, Wasserstraße 455.

Arbeitslosenunterstützung.

Altenburg. Die Herren Meißelfassenermacher und Ortskassierer werden ersucht, dem Seher Julius Hasenjäger aus Koblenz (Hauptbuchnummer 35979) 7,08 Mk. und dem Seher Hermann Eigenbrod aus Kassel (Hauptbuchnummer 41623) 2,15 Mk. abzugeben und an E. Sturm, Adelsheidstraße 14, II, einzuliefern zu wollen.

Versammlungskalender.

Berlin. Versammlung Mittwoch, den 5. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 1.

— Maschinenmeisterversammlung heute Dienstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, Weuthstraße 20.

Greinerhagen. Maschinensehergeneralversammlung Sonntag, den 9. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant Georg Stouthoff in Oldenburg, Ecke Heganders- und Westampstraße.

Kassel. Hauptbezirksversammlung Sonntag, d. 15. März, vorm. 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wolfhager Str. 67. Näheres durch Zirkular. Anträge sind bis zum 20. Februar an den Vorsitzenden Konrad Engelbach, Wildemannsgasse 44, II, einzuliefern.

— Versammlung Sonntag, den 9. Februar, vormittags 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wolfhager Straße 57.

Leunisch a. Rh. Versammlung Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Leop. Kieß, Gebbesdorfer Straße.

Saßungen-Stadlengsfeld-Verdr. Versammlung Sonntag, den 9. Februar, in Wadja.

Meinen in langer Zeit **Jugendchriftenverlag** beabsichtige ich billig zu verkaufen, um mich vom Geschäft zurückzuziehen. Für buchhändlerisch oder kaufmännisch ausgebildete Herren, wie auch zu Angliederung an eine leistungsfähige Druckerei oder lithographische Anstalt sehr vorteilhafte Erwerbung, da der Kaufpreis durch die realen Werte etwa um das Doppelte gedeckt wird. Zahlungsbedingungen günstig. Werte Zuschriften werden unter G. G. 100 000 durch **Hud. Hoffe**, Stuttgart, erbeten. [271]

Linotypeseher

flott und korrekt, mit dem Mechanismus der Maschine gründlich vertraut, für sofort in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten erbeten unter Nr. 270 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht nach Spanien in erstklassige deutsche Anstalt ein **tüchtiger Justierer.**

Derselbe muß mit galvanischen Bädern umzugehen wissen und mit der Herstellung von Nadelmatern praktisch vertraut sein. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an die **Maschinenfabrik N. Hogenforst, Leipzig.**

[272]

Für 9 Pfennig

pro Monat erhalten Sie bei jedem Postamente zweimal wöchentlich den **Graphischen Arbeitsmarkt** der „Buchdrucker-Woche“, Berlin SW 68. Ausgabe in Berlin Montags und Donnerstags mittags 2 Uhr, bereits 5 Stunden nach Vorkaufschluß. Somit denkbar schnellste Veröffentlichung der im gesamten Druckgewerbe vorhandenen [744]

Offenen Stellen

Tüchtiger, gewissenhafter, an exaktes Arbeiten gewöhnter **Schriftgießer**

für **Leuchtmassine, Type 2**, zum sofortigen Eintritt **6 bis 8 Uhr**.

Werte Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Befähigung von Zeugnissen an die **Bayerische Gießerei**, Frankfurt a. M., Wodenheim. [273]

Tüchtiger Justierer

in dauernde Kondition gesucht. [223]

Schriftgießerei J. D. Erennert & Sohn
Altona a. E.

Stempelschneider

selbständiger, tüchtiger Arbeiter, welcher Wochenschriften (in Stahl) exakt schneiden kann, findet in dauernde u. lohnende Beschäftigung in **Wilhelm Woellmers Schriftgießerei**, Berlin SW 48. [269]

Tüchtiger Messinghobler

welcher mit allen vorkommenden Arbeiten der Branche vollständig vertraut sein muß, findet in dauernde Stellung in der **Schriftgießerei Klisch**, Frankfurt a. M. [266]

Matrizenbohrer

verlässlich und leistungsfähig, wird für erste österreichische Schriftgießerei an Bernert-Bohrmaschine gesucht. Werte Offerten mit Angabe über bisherige Tätigkeit, Leistungsfähigkeit und Gehaltsansprüche erb. unter „Dauernde Stellung 259“ an die Geschäftsstelle d. Bl. [270]

Korrektor

mit mehrjähriger Praxis, gut empfohlen, tücht. Seher, federgerade, sucht **Vertrauensstellung** in Druckerei oder Redaktionsbureau. Werte Offerten unter F. G. Jena, Zonenstraße 4, II, erbeten. [268]

Tüchtiger Schriftgießer

sucht als Kompletts- od. Bandmaschinen-eigent. als Monotypeseher dauernde Kond. W. Off. u. Nr. 264 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tabellos! „Archiv f. B.“ 1892; „B. u. Steindr.“ 1900; „Gr. Beob.“ 1899, 1900; „Schw. Gr. Mitt.“ 1901, 1902, 1903 gibt billig ab [270]

Wüstefeld, Braunschweig, Comeniusstr. 41.

Wer

liefer Schriftkasten und -lassen? Werte Off. unter E. 116 an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Mannheim**, erbeten. [260]

Herren allerorts sof. gesucht

welche Wertes. hochbeg. konkurrenzloser Artikel nebenbei übernehmen. Auskunst vollst. kostenslos. Hoher Verdienst. [192]

Herrn. Wolf, Zwickau (Sa.), Nordstr. 30.

Seher-Stereotypen

nach Breslau für eine neue, praktisch u. bequem eingerichtete Stereotypie gesucht. Ausführl. Off. mit Gehaltsangabe unter XX. 275 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Für eine große Tageszeitung der Provinz wird ein tüchtiger **Seher-Stereotypen** gesucht, der perfekt im Fertigmachen der Platten ist.

Werte Off. m. Angabe der Gehaltsansprüche, des Alters unter Befähigung von Zeugnis abschreiben unter G. 1760 an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Berlin**, erbeten.

Filzstich

echt englisch u. in deutsch für Plakate und Schnellpressen. In **Motokshin** und alle andern gangbaren Hülfsdrucksätze bei [267]

H. Andressen & Sohn, Hamburg.

Berein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.

Sonntag, den 16. Februar, in „Wendts Industrieexkursion“, Weuthstraße 20: **Dritter Unterhaltungsabend.**

Krieg. Dramatische Dichtung in drei Akten von Robert Reinert, registriert von dem Schauspieler Herrn **Emil Wolkotte**. Während des Vortrages bleiben die Saalthüren geschlossen.

Nach dem Vortrage: **Gemütliches Beisammensein.** Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt. Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf., an der Abendkasse 40 Pf. Lang frei. Billetts sind in der Versammlung beim Kollegen **Walt** und beim Kollegen **Leite**, Ritterstraße 88, I, zu haben. [280]

Den Vertrauensleuten

in Deutschlands Buchdruckereien, aber auch an einzelne Gehilfen liefern wir im Interesse der graphischen Kunst und zur weitem Förderung des Gewerbes gegen Ersatz unserer eignen baron Postauslagen die Ausgabe A unsers modernen Blattes so lange, wie der eingesandte Betrag ausreicht. Wöchentlich 2 Nummern. Es sind einzusenden für das Exemplar für dieses Quartal 36 Pf., für das ganze Jahr 1,46 Mk. Bei Abholung von der Post 6 Pf. pro Monat weniger. Wer vorwärts strebt und sich über alle Vorgänge in der graphischen Kunst des In- und Auslandes auf dem laufenden halten will, sollte von unserm Angebote Gebrauch machen und schreiben nach Berlin SW 68, Zimmerstr. 6, Geschäftsstelle der

Buchdrucker - Woche

Fachgeschäft f. d. graph. Gewerbe **H. MATHAEUS**
Stuttgart-Gablenberg

Empfehlen den Kollegen **sämtl. Fachartikel und Schmucksachen** zu billigen Preisen. Katalog gratis u. franko.

Frauenbegräbnis-Kasse der Schriftgießerhilfen zu Berlin.

Dienstag, den 18. Februar, abends 6 Uhr, findet im Lokale von **P. Zimmermann**, Wittichenstraße 2, die **Ordentliche Generalversammlung** mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht; 2. Beschlußfassung über das neue Statut; 3. Ersatzwahl zum Vorstande; 4. Berichtbeendens. Hohe Beteiligung der Mitglieder erwartet.

Der Vorstand. [255]

M.-B. Wuppertal.

Sonntag, den 9. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr: **Fortschreibung des Kurses.** [276]

Anhang zum Tarife

von **Konrad Gehler**, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.

Berlin.

Restaurant Thaeerstraße 5 Hegen Fachzeitungen aus. Mittagstisch. Schulfestbier. [274]

Am 29. Januar starb unser wertiges Mitglied, der Setzerinvalide [278]

H. Th. Sievers

im Alter von 84 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Am 28. Januar starb nach langem, schwerem Leiden unser Kollege, der Maschinenmeister [277]

Julius Schmidt

im 68. Lebensjahre.

Sein Andenken hält in Ehren Der Ortsverein Königsberg i. Pr.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 43

liefert franco

Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Otto Krüger, Die Technik der bunten Kitzelung, gebunden 6 Mk.

Todesanzeige.

Am 30. Januar verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der zweite Vorsitzende und langjährige Vorstand, Herr

Julius Eltzhig

Faktor in der Dannheimerschen Buchdruckerei, im 57. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [281]

Ortsverein Kempten (V. d. D. B.). Typographia Kempten.